№ 192. 6. Jahrgang. Dortmund, Donnerstag, 17. August 1893. Nachweisliche Auflage: 16000.

General-Anzeiger

für Dortmund und die Provinz Westfalen.

Erscheint wochentäglich.
Abonnementspreis: durch die Boten bezogen monatlich 50 Pfg. nebst der Beilage „Westf. Hausfreund". Mit der Wochenbeilage: „Dortmunder Lustige Blätter" nur 10 Pfg. mehr.
Bei der Post mit den Beilagen: Vierteljährl. 2 M

Verantwortlicher Redakteur: K. Richter, Dortmund.

Größte und verbreitetste Zeitung Westfalens. — Unparteiisches Organ für Jedermann.

Redaktion und Expedition:
Dortmund, Friedhof 2.
Fernsprech-Anschluß Dortmund Nr. 404.
Haupt-Agentur Unna: Nr. 285.
Insertionspreis: 20 Pfg. die einspaltige Zeile.
Reklamen die Zeile 40 Pfg.

Verlag General-Anzeiger Ruhfus & Cie.
Rotationsdruck Fr. Wilh. Ruhfus, Dortmund.

Erstes Lokalblatt in: Annen, Aplerbeck, Barop, Brackel, Brechten, Camen, Castrop, Cörne, Courl, Derne, Dorstfeld, Dortmund, Ergste, Eving, Fröndenberg, Hamm, Herdecke, Herne, Holzwickede, Hörde, Huckarde, Kirchhörde, Langendreer, Langschede, Lünen, Lütgendortmund, Marten, Menden, Mengede, Oespel, Schwerte, Unna, Volmarstein, Wellinghofen, Westhofen, Wetter, Wickede-Asseln, Witten. Ueberall Botenbestellung.

Zukunftsmusik.

In einer der letzten Sitzungen des sozialistischen Kongresses kam es bekanntlich zu einem furchtbaren Skandal. Die Holländer hatten den Antrag gestellt, die Gesinnungsgenossen aller Länder sollten, im Falle ein Land den Krieg erkläre, den allgemeinen Streik erklären und die Arbeiter der kriegführenden Länder sollten dem Rufe zu den Waffen keine Folge leisten. Die deutschen Delegirten widersetzten sich lebhaft diesem Antrage, weil sie wußten, daß Jeder, der in Deutschland zu solchem Thun auffordere, einfach an die erste beste Wand gestellt und standrechtlich erschossen würde. Ueber den Verlauf des Tumults giebt der Berichterstatter der „N. Züricher Ztg." folgendes anschauliche Bild:

Es sprechen Seufa aus Sidney, Niewenhuis aus Amsterdam, ein Schwärmer im grauen Haar; nach ihnen kommt Plechanoff, ein in New-York wohnender Russe, der Referent der Frage des Krieges ist. Nun naht, mit Händen jetzt schon zu ergreifen, der Skandal. Kaum hat Plechanoff begonnen, so unterbricht ihn ein neben ihm sitzendes Bureaumitglied in französischer Sprache. Grillenberger und Singer stellen sich hinter den Redner, klopfen ihm ermutigend auf den Rücken und sprechen ihm zu. Dieser nennt den Namen Vaillant; Gebrüll: „Vaillant n'a pas de délégué ici." Der Redner greift die Holländer an, sie seien Männer der Phrase. Neues Gebrüll: „Silence! Parlez! A la question!" Die Glocke des Präsidenten ist ununterbrochen in Bewegung; nur einmal hört sie auf zu tönen: der müde Arm des Herrn Schmidt ist gesunken, sein Nebenmann schwingt an seinet Statt das lärmende Beruhigungsinstrument. Der Referent greift in französischer Sprache die französische Bourgeosie an — nicht etwa die französischen Sozialisten! Da schnellen die international gesinnten Söhne Galliens auf von ihren Sitzen und brüllen was sie können, die guten chauvinistischen Kinder. Das Bündnis zwischen Franzosen und Russen, sagt Plechanoff, ist ungeheuerlich. Die Franzosen rutschen vor dem russischen Zaren auf den Knien. (Lärmender Widerspruch der Franzosen; ein holländischer Abgeordneter ruft Plechanoff zu: „Das ist eine Dummheit!") Nach nicht wiederzugebenden Aeußerungen über den Zar erklärt Redner: Wenn die deutschen Arbeiter-Bataillone nach Rußland zögen, würden sie vom russischen Volk als Befreier begrüßt werden. Nach einem Hinweis auf die Behandlung der Polen, welche die französische Bourgeosie an Rußland ausgeliefert habe, fährt Plechanoff fort: Haben die Franzosen dies vergessen? Die Holländer sollen doch die Ungarn und die Oesterreicher fragen, ob seitens Rußlands keine Gefahr bestehe. Der Redner wird von den verschiedensten Seiten durch großen Lärm unterbrochen, wei er mit dem Ablesen seines Berichtes nie zu Ende kam.

Der hagere Holländer Cornelissen springt auf einen Stuhl und gestikuliert gegen die Tribüne hinauf. Liebknecht stellt sich neben Plechanoff und will sprechen, nichts da, à bas, er wird niedergebrüllt. Im Saale geht Greulich auf und nieder wie ein Löwe und mahnt mit Stentorstimme zur Ordnung; einen harmlosen Journalisten, der, vom allgemeinen Lustgefühls des Randals mitgerissen, ein bischen mitschreit, fährt er dröhnend an. Aus den Reihen der Franzosen heult es: c'est de la sâlaté!

Der englische Mister Hodge tritt an den Rand der Tribüne und hebt beschwichtigend und beschwörend die breite Patschhand auf. Alles steht auf den Bänken und Tischen. De Volders drängt sich neben Hodge und schreit etwas in den Saal hinunter. Hodge verlangt, daß der Präsident dem Referenten das Wort entziehe; Schmidt, dem das humane Lächeln nie ganz von den Zügen verschwunden ist, thut dies mit bedauerlichem Achselzucken. Der Referent Plechanoff tritt, von Singer und Liebknecht liebevoll aufgenommen, unter Hurrah und Hussa ab, und Liebknecht als Uebersetzer gewinnt das Wort.

Der Sturm legt sich, man kann abstimmen. Die Deutschen siegen. Die Sitzung ist aus.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. August.

— Die „Köln. Ztg." schreibt: Mit kluger Ueberlegung haben die leitenden Führer der deutschen Sozialdemokratie zu verhüten gewußt, daß der Kongreß in Zürich sich für die Verweigerung des Gehorsams seitens der Sozialdemokraten bei Ausbruch eines Krieges aussprach. Man weiß sehr wohl, daß ein solcher Beschluß niemals ausgeführt würde, denn in allen Ländern sind die „Genossen" in ihrer überwiegenden Mehrheit keineswegs schon in dem Grade von dem sozialistischen Evangelium durchdrungen, daß sie ihr Vaterland in die Gewalt einer fremden Macht fallen lassen möchten; wie man auch recht gut weiß, daß die Gehorsamsverweigerung im Kriege die Schuldigen alsbald vor die Mündung der Gewehre bringen würde. Die Kriegsgesetze sind allenthalben streng, und im Ernstfalle heißt es in allen Ländern: entweder Ordre pariren oder eine Kugel vor den Kopf. Daß man hierfür in Staaten wie Holland, wo die Bevölkerung nicht durch die Schule der allgemeinen Wehrpflicht geht, kein Verständnis besitzt, ist ja begreiflich. Ebenso verständlich ist es, daß grade die Franzosen sich bemühten, einen Beschluß über die Gehorsamsverweigerung zu veranlassen. Das könnte den Chauvinisten im Sozialistenmantel wohl passen, daß die deutschen Arbeiter im Kriegsfalle den Gehorsam verweigerten. Die Herren können ruhig sein, hierzu wird es niemals kommen.

Der Einzug des 4. Garderegiments z. F., das in Berlin von seiner alten Garnison Spandau nach der neuerbauten Kaserne in Moabit übergesiedelt ist, wurde wie ein Fest gefeiert, an dem in altherkömmlicher Weise nicht nur die Vertreter der Stadt, sondern auch ein sehr zahlreiches Publikum sich beteiligte.

Das Regiment war von Spandau bis an den großen Stern im Tiergarten marschiert. Dort ritt ihm der Kaiser mit dem gesamten militärischen Hauptquartier entgegen und führte es durch das Brandenburger Thor in die Stadt. Auf der inneren Seite des Thores am Pariser Platz war eine festlich geschmückte Tribüne errichtet. Vor ihr erwarteten Oberbürgermeister Zelle und der stellvertretende Vorsteher der Stadtverordneten, Dr. Alexander Meyer, mit 6 Stadträten und 6 Stadtverordneten in Amtstracht, um das Stadtbanner geschaart, das einziehende Regiment, das unter den Klängen eines Marsches nahte.

Der Kaiser ritt hinter dem Musikcorps neben dem Oberst an der Spitze des Regiments. Kurz vor den versammelten Stadtvätern, welche inzwischen sich bis zur Mitte begeben hatten, ließ der Oberst das Regiment „Gewehr bei Fuß" halten; der Kaiser hielt neben dem Oberst. Oberbürgermeister Zelle begrüßte hierauf das Regiment. Es freue ihn, namens der Bürgerschaft der Reichshauptstadt das Regiment in seiner neuen Garnison willkommen zu heißen dürfen, er hoffe und wünsche, daß sich zwischen demselben und der Bürgerschaft ein ebenso gutes Einvernehmen gestalten möge, wie dies bisher mit den andern hier garnisonierenden Regimentern der Fall sei. Mit lauter, über den ganzen Platz schallender Stimme erwiderte der Oberst Freiherr von Gemmingen:

„Hochgeehrter Herr Oberbürgermeister! Ich danke Ihnen namens des 4. Garderegiments für die liebenswürdigen Worte, die Sie als Vertreter der Stadtbehörden unserer Reichshauptstadt an uns gerichtet haben, und für den freundlichen Empfang, den uns die Bürgerschaft bereitet. Das Regiment weiß die Ehre vollauf zu schätzen, daß es berufen ist, in der Hauptstadt unter den Augen des allerhöchsten Kriegsherrn fortan mit zu garnisonieren. Aus der Nachbarstadt Spandau sind wir mit Bedauern geschieden, da wir mit den städtischen Behörden und den dortigen Bürgern 33 Jahre hindurch in bestem Einvernehmen — das wird uns die Bevölkerung bestätigen — unveränderlich gestanden haben. Mit ähnlichen Gefühlen zieht das Regiment in Berlin ein; auch hier wird es allezeit bemüht sein, gleich ausgezeichnete Beziehungen zu den städtischen Behörden, die dem Regiment so freundlich entgegengekommen sind, zu pflegen. Auf der anderen Seite, im Falle es die Verhältnisse erfordern, wird die Stadt und die Bürgerschaft auf unsere Mitwirkung und Unterstützung zählen dürfen. Nochmals herzlichen Dank! Jetzt aber rufe ich namens des Regiments: Die Stadt Berlin, sie lebe hoch! hoch! hoch!"

Der Kaiser wie die anwesenden Bürger stimmten in den Hochruf des Regiments ein. Oberbürgermeister Zelle und Dr. Alexander Meyer wurden von dem Obersten sofort zu dem Festmahl des Regiments eingeladen, wozu auch der Kaiser erschien. Der Kaiser reichte beiden Herren vom Pferde herab die Hand zum Gruß. Der Oberst kommandierte Parademarsch, den das Regiment an den Vertretern der Stadt vorbei ausführte, wobei die Offiziere mit dem Degen salutierten.

Der Kaiser führte später das Regiment (wie bereits kurz mitgeteilt, Red.) in seine neue Kaserne durch die beflaggten Straßen des Stadtteils Moabit und hielt im Kasernenhof eine Ansprache, in der er das Regiment ermahnte, sich zusammenzunehmen, denn es könne immer, bei Tag und bei Nacht, darauf gefaßt sein, daß er es aufsuche. Er gab der Erwartung Ausdruck, daß es seiner Tradition gemäß, sich brav und würdig in seiner neuen Garnison halten und den Versuchungen der Großstadt mit Ernst begegnen werde, stets bereit, dem Rufe seines Königs zu folgen!

In der gewaltigen Menschenmenge, die sich, um den Einzug des Regiments zu sehen, zwischen Invalidenstraße, Alt-Moabit und Kriminalgericht zusammengedrängt hatte, kam es (wie schon mitgeteilt) zu einem Unglücksfall. Zahlreiche Personen hatten das Gitter des Ausstellungsparkes erstiegen, dieses brach unter der Last in einer Ausdehnung von etwa 50 Metern zusammen und es sind dabei mehrere leichte und einige schwerere Verwundungen vorgekommen.

Die Ursachen der Selbstmorde in den europäischen Heeren.

Ein französischer Akademiker hat die sinnreiche Aufgabe unternommen, die statistisch berichteten Selbstmorde möglichst nach ihren Motiven zu erforschen, um, wie er meint, ungefähr zu ermitteln, welchen Anteil der Einzelne durch eigene Schuld und welchen Anteil die Gesellschaft an dieser Erscheinung hat. Daß eine solche Erörterung einen sehr dankenswerten Beitrag liefert zu den thatsächlichen kulturellen und sittlichen Zuständen eines Landes und Volkes, ist wohl sehr leicht einzusehen.

Der Verfasser kam auf die Idee, die Selbstmorde in den europäischen Heeren zuerst einer solchen Bearbeitung zu unterziehen. Es ist dies darum zutreffend, weil im Soldatenleben ziemlich gleiche Verhältnisse, gleiche gesellschaftliche Lebensart, gleiche Thätigkeit herrschen und es aus dem Grunde leichter möglich ist, genauere Motive zu gewinnen und vergleichen zu können. Im bürgerlichen Leben läßt sich dies darum nur schwer bestimmen, weil die im freien Erwerbskampfe in jeder Minute neu entstehenden und vergehenden Erlebnisse nicht alle gesammelt werden können, welche bei der Beurteilung eines Selbstmordmotivs aber mit von Bedeutung sind.

Der Verfasser kommt vor allem zu dem schrecklichen Ergebnisse, daß in der österreichischen Armee jährlich mehr Menschen an Selbstmord zu Grunde gehen, als an Typhus oder Lungenentzündung. Dabei ist die Zahl stetig im Steigen begriffen. Während im Jahre 1869 auf 100000 Mann 85 Selbstmorde kamen, kommen in den letzten sechs Jahren 131 auf 100000 Mann. In der deutschen Armee wechselt die Zahl der Selbstmorde zwischen 61 und 67 auf 100000 Mann. In Italien kommen jährlich 40 Fälle auf dieselbe Menschenzahl. In der französischen Armee zeigen sich beträchtliche Unterschiede zwischen den afrikanischen und europäischen Truppenabteilungen. In ersteren steigt die Zahl bis zu 63 auf 100000 Mann, während in Frankreich selbst nur 29 Fälle vorkommen. Belgien weist 24, England 23 (die englischen Truppen in Indien jedoch 48), Rußland 20 (?) und Spanien nur 14 Selbstmordfälle auf 100000 Mann auf.

Was das Motiv anbelangt, so läßt sich im seltensten Falle Feigheit angeben. Denn nicht Freudlosigkeit zum Dienste oder Angst vor einem Kriege sind vornehmlich die Beweggründe, sondern gerade ethische und ästhetische Leiden sind die Ursachen der unseligen That. Es kommen nämlich erwiesenermaßen die meisten Selbstmorde während der Rekrutenzeit vor, was, wie auch viele hinterlassene Schreiben zeigen, auf ungebildete, beleidigende und herzlose Behandlung zurückzuführen ist, wodurch feinere, bessere Naturen in eine dauernde und wachsende Schwermut verfallen, was dann gewöhnlich Lebensüberdruß zur Folge hat. In Deutschland findet die Hälfte aller Selbstmorde im ersten Dienstjahre, in Oesterreich sogar in den ersten Monaten statt. Bemerkenswert ist, daß unter den jungen Offizieren relativ doppelt so viel Selbstmorde vorkommen als unter den Mannschaften und in Frankreich kamen zwischen 1875 bis 1878 unter den Freiwilligen doppelt so viel Selbstmordfälle vor, wie unter wehrpflichtigen Rekruten.

Ein zweites tragisches Motiv ist der Liebeskummer. Es findet sich dieses deshalb zumeist nur bei den Kolonialtruppen und in England bei den Soldaten mit zehnjähriger Dienstzeit. Jene, weil sie infolge der überseeischen Entfernung und des nur mangelhaften und seltenen Verkehrs mit der Heimat von Sehnsucht, Bangigkeit und Sorge zu sehr beschwert sind, diese wieder, weil sie der Unmut ergreift über die Aussichtslosigkeit einer endlichen schönsten Erfüllung ihres Herzenswunsches. Alle diese Gemütsbewegungen können Angstzustände hervorrufen, und diese führen häufig nach irrenärztlicher Erfahrung zum Selbstmord. Statistisch hat sich auch ergeben, daß die meisten Fälle in die Monate Juni und Juli fallen, während die wenigsten im Januar vorkommen. Durch Erschießen endeten im französischen Heere 50 Prozent, in Deutschland 50 Proz., in Oesterreich 70–80 Prozent, danach folgt Ertränken und Erhängen. Selbstmorde durch Ueberfahren mit Eisenbahnzügen sind nicht mitgerechnet.

Aus Allem erweist sich nun auch hier der alte Weisheitsatz, der sich auch bei einer ehrlichen Untersuchung aller Weltübel stets ergiebt. Nämlich, daß alles Unheil dieses Lebens nicht etwa durch die Unvollkommenheit der Schöpfung verursacht ist, sondern vielmehr in den von uns selbst geschaffenen unvernünftigen Einrichtungen geborgen ist.

Lokale Nachrichten.

Dortmund, 16. August.

(Zu den Stadtverordnetenwahlen.) Unter den 20 Wählern der ersten Abteilung sind folgende Werke: 1. die Dortmund-Gronau-Enscheder Bahn, 2. „Union", Aktien-Gesellschaft, 3. Harpener Bergbau-Gesellschaft, 4. Aktien-Gesellschaft Hösch, 5. Zeche „Westfalia", 6. Union-Brauerei, 7. Aktien-Brauerei, 8. Löwen-Brauerei, 9. Aktiengesellschaft für Gasbeleuchtung. Auf die erste Abteilung fallen 896,617 Mark 32 Pfg. Steuern, davon zahlen die obigen neun Werke 635,000 Mark.

(Die Gütergemeinschaft schlossen aus): Die Brautleute Schlosser Albert Zeppenfeld und Frl. Therese Mischero zu Hörde, die Brautleute Bäcker Heinrich Sänger und Frl. Anna Wellmann zu Herne, die Eheleute Kaufmann Johann Stirn und Amalie geb. Ducke zu Dortmund, die Brautleute Drechsler Otto Bomm zu Herne und Frl. Elisabeth Ubrig zu Essen, die Brautleute Elektrotechniker Joseph Kortmann und Frl. Anna Höver zu Dortmund, die Brautleute Kaufmann Julius Blumenrath und Frl. Sara Steinberg zu Dortmund, die Braut-

---

Mars-la-Tour.

Feldkessel vor! Und Reisig her!
Der Hunger trug es zusammen
Im Biwak von St. Hilaire,
Und lustig flackten die Flammen.
Da klipp und klapp, bergauf, bergab,
Ein fremder Reiter stürmt herab,
Von Pulver schwarz die Feldmontur;
Der Todesbote von Mars-la-Tour!
Er rief uns auf
Von Hald und Flur,
Die Straße hinauf
In sengender Sonne dem Reiter nach,
Vorwärts mit dem eilenden Trommelschlag,
Soldaten,
Kameraden
Vom sechszehnten Regiment.
Vier Stunden Sonne, nicht Schatten nicht Laub,
Wir haben die Bahn durchmessen,
Am lechzenden Munde glühender Staub, —
Wer wollte den Tag vergessen?
Und laut und lauter dröhnt es heran,
Die Kanone donnert, sie treibt uns an.
Ob der Müde sinkt an den Grabenbord, —
Ob das Auge brennt und die Lippe dorrt, —
Mit dem Trommelschlag
Nur fort! Nur fort
In den blutigen Tag!
Wir kamen ins Feld, wir gingen im Tritt
Dem Feind entgegen, Paradeschritt!
Soldaten,
Kameraden
Vom sechszehnten Regiment.

Hugo Gaedtke.

Das Glückskind.

Roman von V. Felsberg.

34) (Nachdruck verboten.)

Mit einem lauten Aufschrei sank Anne Marie in ihres Bruders Arme. Sie hielten sich lange fest umschlungen und weinten zusammen um den besten der Väter, der so plötzlich sie allein gelassen mitten in den Wirren des Lebens.

„Fritz, Du darfst mich nicht verlassen, nie, Fritz, niemals!" sprach Anne Marie und umschlang den Bruder noch fester.

„O, Fritz, es war schrecklich, so rasch, so plötzlich, kaum krank, es war furchtbar, ihn sterben zu sehen, es war mir, als nähme Papa mein Herz mit sich fort."

„Und ich war nicht da, ich war froh und glücklich an demselben Tage, an dem er starb," klagte Fritz mit bitterm Selbstvorwurf.

„Wo warst Du, Fritz?" forschte Anne Marie.

„In Köln," antwortete Fritz.

Anne Marie schwieg und senkte das Köpfchen. Sie ahnte, bei wem er gewesen.

„Und da erfuhrst Du das Unglück, das uns betroffen?"

„Ja. Ich las die Todesnachricht und wollte es nicht glauben."

„Ach, Fritz, ich wollte es auch nicht glauben, ich blieb bei ihm, ich dachte, er schliefe nur und müsse wieder erwachen. Morgen wollen sie ihn begraben."

Und Fritz dachte an der Leiche seines Vaters:

„Daß Du Anne Marie, Deinen Liebling, weggeben mußtest an Georg Berger, das hat wohl Deinen Tod beschleunigt."

Und stärker wurde der Groll in ihm gegen seinen zukünftigen Schwager. Anne Marie aber fühlte einen Schatten zwischen sich und dem Geliebten aufsteigen, denn sie fürchtete sich vor ihm und mied seine Nähe.

Georg Berger bemerkte es wohl. Er biß sich auf die Lippen und knirschte mit den Zähnen:

„Ich gebe Dich nicht auf, Anne Marie Du magst wollen oder nicht, Du bist jetzt mein auf ewig!"

Herbst und Winter vergingen.

Der Schloßbau des Grafen Rainer von Osten war seiner Vollendung nahe, die Richtfeier schon längst vorüber, zu welcher der Graf selbst gekommen. Und die Königin dieses Festes war Anne Marie Willberg, die Braut des Baumeisters gewesen.

Zu den Ruinen aus altersgrauer Zeit war als bemerkenswerte Schönheit das moderne, großartige Grafenschloß getreten, wie ein großer, mächtiger, kostbarer Diamant anzusehen in der Perlenreihe der Villen und Landhäuser, die sich am schönen Rheinufer am Fuße seiner rebenbekränzten Berge und Höhen hinziehen.

Graf Rainer wußte längst, daß Anne Marie seines Baumeisters Braut. Ein Gefühl der Enttäuschung bemächtigte sich des alten Herrn; er hatte gedacht, es würde anders kommen.

Und gefaßt sagte er sich:

„Der Mensch denkt und Gott lenkt, Dein stiller Wunsch soll sich also nicht erfüllen."

Als er Anne Marie schöner als jemals wiedersah, zog tiefes Bedauern durch seine Seele. Er hatte sich ein Bild der Zukunft ausgemalt, in dessen Rahmen Anne Maries Erscheinung hineingehörte. Er hatte das schöne, junge Weib an der Seite seines Sohnes gesehen, der seit Jahren um eine verlorene, angebetete Gattin trauerte. Er hatte seinen geliebten Sohn wieder aufblühen sehen, hatte alles wie eine Fata Morgana geschaut, und jetzt war es vorbei mit seiner Hoffnung, seinem innigen Wunsch.

Anne Marie war die Braut Georg Bergers.

Ein fremder Zug hatte seit dem Tode des Amtmanns sich in dem lieblichen Gesicht Anne Maries festgesetzt, ein Zug herber Entschlossenheit, wie er in dem Antlitz eines glücklichen Braut sonst nicht zu finden ist.

Anne Marie war nicht glücklich, aber niemand ahnte es, niemand wußte es. Ihre Liebe zu Georg Berger war nicht die rechte, die wahre, die unvergängliche gewesen. hatte sie hingezogen zu ihm mit seltener Gewalt, so lange er einer andern gehörte. Sie erschrak jetzt über ihre klare Selbsterkenntnis. Was einst in ihr geglüht, war erloschen. Sie hatte Georg heiß begehrt, so lange er unerreichbar für sie gewesen. Nun war sie eine kalte Braut, sie heuchelte nichts, sie gab sich offen wie immer, aber wenn sie nun glaubte, daß Georg Berger sie freigeben würde, so irrte sie sich.

„Ich lasse nicht mit mir spielen," sagte er, und beinahe feindselig ruhten die Blicke der Verlobten jetzt in einander.

Anne Marie senkte dann plötzlich das Köpfchen, er wandte sich ab von ihr und verließ dann knirschend den Klosterhof. Das Mädchen eilte zu ihrem Bruder, warf sich an dessen Brust und weinte laut.

Fritz, der wirklich auf den Wunsch der ganzen Gegend der Nachfolger seines Vaters im Amte geworden war, streichelte zärtlich den Blondkopf seiner Schwester. Auch er wußte nichts von dem, was in Anne Marie vorging, und fragte sich vergeblich, was sie so ganz verändert habe. Daß sie nicht mehr heiter und glücklich war, wie früher, glaubte er der Trauer um ihren Vater zuschreiben zu müssen.

Sie umklammerte jetzt Fritz mit einer Innigkeit, wie sie dieselbe nie ihrem Verlobten gezeigt.

„Ach Fritz, Fritz," schluchzte sie, „daß ich auch Dich verlieren muß, ist das Allerschwerste dabei."

„Liebling, Du verlierst mich nicht," tröste sie hierauf Fritz.

„O, Fritz, wenn Du wüßtest, wie lieb ich Dich habe, um Deinetwillen kann ich jedes Opfer bringen."

„Verlange ich denn überhaupt ein solches von Dir, Anne Marie?"

„Nein, nein, Du verlangst es nicht, Du bist zu gut, zu edel, und ich bin gar nicht wert, solchen Bruder zu besitzen. Aber nicht wahr, Fritz, Du wirst mich immer lieb haben, auch wenn sie — Sophie — hier an Deiner Seite ist, Du wirst mich nicht vergessen?"

„Närrchen, wer vergißt denn seine Schwester, wenn er glücklich ist mit seinem Weibe. Ich hoffe es zu werden, Anne Marie, und Du und sie, Ihr werdet Euch wieder aussöhnen."

Anne Marie schüttelte heftig den Kopf und trat einen Schritt zurück von Fritz.

„Nein, Fritz, glaube das nicht. Ich kann ihr nicht mehr in die Augen sehen."

„Doch, Du wirst es können, wenn sie glücklich ist."

Aber Anne Marie schüttelte den Kopf und schlich sich fort aus der Amtsstube ihres Bruders. Oben in ihrem Stübchen preßte sie beide Hände aufs Herz und sprach feierlich entschlossen:

„Es muß sein. Er hofft so fest auf sein Glück mit ihr. Ich bin es ihm schuldig und ihr."

Sie biß die weißen Zähne fest zusammen.

Anne Marie, die noch nie in ihrem Leben anderen ein Opfer gebracht, sie brachte jetzt das größte, welches ein Weib bringen kann. Sie opferte ihr ganzes Selbst aus Liebe zu ihrem Bruder auf. Schweigend wollte sie es. Er sollte nichts ahnen von ihren Kämpfen, ihren Empfindungen, er sollte weiter glauben daß sie ihr Glück an Georg Bergers Seite gefunden, wie sie es einst leidenschaftlich begehrt. Ihr heißer Wunsch hatte sich erfüllt, aber der Frevel begann schon, sich an ihr zu rächen. Sophies Thränen forderten Sühne.

Anne Marie litt mehr, als Sophie jemals gelitten. Sie mußte einen Bruder verlassen, den sie abgöttisch liebte, seit sie ihn zu schätzen verstand; sie wollte einem Manne angehören, an den sie nichts mehr band als ihr Wort, welches sie längst zurückgefordert, sich zurückertrotzt hätte, wäre nicht des Bruders Glück dadurch in Frage gekommen. Sie wußte es, daß Fritz nur wartete, bis sie mit Georg Berger vermählt war, ehe er um Sophie warb. Für sie beide war kein Raum auf dem Klosterhof, sie mußte fort. Sophie das Feld räumen. Einst war sie es, die jene fortgetrieben, jetzt mußte sie es sein, die zurücktrat, die ihren Platz aufgab.

(Fortsetzung folgt.)

leute Amtsrichter Clemens Böckernförde zu Bochum und Frl. Mathilde Lücken zu Dortmund, die Brautleute Egon Hundt und Frl. Eleonore Lauter zu Dortmund.

(Erhöhung der Milchpreise.) Am vergangenen Sonntag war im Kühnschen Saale eine Versammlung der Landwirte aus Dortmund und Umgegend anberaumt, zu dem Zwecke, angesichts der jetzt herrschenden Futternot den Preis für Vollmilch in der Stadt Dortmund vom 1. September an auf 18 Pfennig zu erhöhen. Herr Schorlemer-Alfeln begrüßte die Versammlung und dankte für das zahlreiche Erscheinen und legte darauf die Beschlüsse, welche in einer Vorversammlung des Komitees provisorisch ausgearbeitet waren, vor. Ueber diese Fragen entwickelte sich eine längere, lebhafte Diskussion, bis schließlich einer der Herren den Vorschlag machte, einen Verein zu gründen, um auf diese Weise Einigkeit herzustellen und dadurch einen Druck auf die Preise ausüben zu können. Der Vorschlag fand allseitigen Beifall und wurde sofort zur Konstituierung geschritten, indem sämtliche Anwesenden sich durch Namensunterschrift als Mitglieder verpflichteten. Der Vorstand nimmt die Ausarbeitung von Statuten in die Hand, welche auf der am letzten Sonntag im Septbr. abzuhaltenden Versammlung zur Genehmigung vorgelegt werden.

(Submission.) Die Dachdeckerarbeiten zu dem neuzuerbauenden Gefängnisse sind dem Dachdeckermeister Anton Frigge und die Asphaltarbeiten dem Unternehmer Wilh. Klas hier übertragen.

(Die Verbreiterung der Karlstraße) bei ihrer Einmündung in den Westenhellweg wird jetzt vorgenommen. Man ist mit dem Niederreißen des Köster u. Bömkeschen Hauses beschäftigt. Die Straße wird eine der schönsten in der inneren Stadt werden. Das Bauer u. Renkhoffsche Haus wird später wohl in seiner ganzen Tiefe mit Läden besetzt werden.

(Hausverkauf.) Herr Bäckermeister Peine kaufte das Hotel Bieler am Königswall für 62000 M. Er will dasselbe für seinen Geschäftsbetrieb einrichten.

(Märkischer Sängerverband.) Am Sonntag findet im Hotel Voß zu Witten der erste Gesangwettstreit des im Anfang dieses Jahres gegründeten Märkischen Sängerverbandes statt. Dem Verbande gehören von hier die Männergesangvereine „Euphonia" und „Sängerhalle" an. An dem Wettstreit nehmen 18 Vereine teil und zwar singen in jeder Klasse 6 Vereine. Für jede Klasse sind 3 Preise ausgesetzt, welche in Medaillen bestehen.

(Artillerie-Verein.) Auch in diesem Jahre erscheint der Artillerie-Verein in altgewohnter Weise an seinem Stiftungsfeste mit einem besonders großartig ausgestatteten Kunst- und Schlachten-Feuerwerk. In Erinnerung an die Belagerung von Paris 1870/71 wird ein Bombardement der Forts „Issy" und „Montreux" stattfinden. Wer sich der großen Schlachtenfeuerwerke früherer Jahre „Sturm auf St. Privat", „Bombardement von Straßburg", „Sturm auf die Düppeler Schanzen" erinnert, wird auch in diesem Jahre die Bestrebungen der beliebten Dortmunder Schwarzkragen unterstützen. Wir behalten uns vor, auf Einzelheiten des großartigen Programms zurückzukommen.

(Unsere Radfahrer wird es interessieren), daß August Lehr auf dem Radfahrerfest in Leipzig auf dem Niederrad wiederum einen Weltrecord erzielt hat. Er fuhr 10000 Meter in 14 Min. 34 Sek. Den bisherigen Weltrecord hatte der Amerikaner Zimmermann in 14 Min. 48 Sek. gemacht. Auf dem Hochrad fährt Lehr nicht mehr.

(Ehrlicher Finder.) Die Frau eines Bergmanns auf der Hohenstraße verlor am Dienstag Vormittag auf der Brückstraße ein Sparkassenbuch über 200 Mk. Glücklicherweise wurde dasselbe von einem ehrlichen Manne gefunden, welcher es auf der Polizei abgab, ohne von seinem Fundrecht Gebrauch zu machen.

(Ein ungestümer Gast), der mindestens seine vier Zentner wog, kam gestern Morgen in den Cigarrenladen des Kaufmanns Heinrich Siewers am Steinplatz und betrug sich äußerst ungeberdig. Er schnüffelte in den verschiedenen Cigarrensorten umher, ohne sich für eine entscheiden zu können und warf schließlich die Kasten durcheinander. Die Verkäuferin rief nach Hilfe und ergriff die Flucht. Glücklicherweise waren einige Metzger zur Stelle, welche auf den brutalen Gast eindrangen und ihn mit Mühe und Not aus dem Laden brachten. Sie gingen darauf einen bösen Gang mit ihm, nämlich nach dem Schlachthause, wo sie ihn töteten. Diese Strafe könnte hart erscheinen, wenn der Attentäter nicht ein fetter Bulle gewesen wäre.

(Verschiedenes.) In der Nähe der Stahlwerkstraße feuerten zwei Arbeiter aus purem Uebermut mehrere Schüsse aus einem Revolver ab und zwar auf eine Stelle, woselbst mehrere Arbeiter beschäftigt waren, sodaß leicht ein Unglück hätte entstehen können. Von einem hinzukommenden Polizeibeamten wurden die Revolver konfisziert. — Beim Wegnehmen eines Walzenlagers rutschte der Walzentisch nach und traf den Fuß des Arbeiters Friedrich Klonapin, wodurch er sich eine nicht unerhebliche Quetschung des Fußes zuzog. — Ein im westlichen Stadtteile wohnender Privatmann brachte einen Posten Kalbfleisch behufs Abstempelung und Untersuchung zum Schlachthause. Das Fleisch wurde jedoch, da es an einer Stelle bereits in Fäulnis übergegangen war, beanstandet und vernichtet. — Der in der Wilhelmstraße wohnhafte 60 Jahre alte Ochel, welcher seit einigen Tagen vermißt wird, ist nach hierher gelangter Nachricht in Camen aufgegriffen und als geisteskrank in das dortige Krankenhaus geschafft worden. Allem Anschein nach hat der Alte den Weg nach Camen zu Fuß zurückgelegt. — Auf der Köln-Mindener Bahn wurde gestern Abend ein Mann verhaftet, welcher dort allerhand Unfug verübte. In der Zelle tobte er dermaßen, daß ihm Handschellen angelegt werden mußte. Gestern Morgen mußte er infolge Geistesgestörtheit ins Krankenhaus geschafft werden.

(Eine nette Begrüßung.) In eine recht fatale Lage geriet gestern Morgen kurz vor 7 Uhr auf der Brückstraße ein hiesiger allgemein bekannter Beamter. Auf seinem Spazierwege wurde er plötzlich von einer Waschfrau angerempelt und mit hier nicht wiederzugebenden Worten auf das Gröbste beleidigt. Der Beamte sollte der Frau nämlich noch einen Posten (Mk. 1,20) für Wäsche schuldig und ohne zu zahlen von der Kampstraße ausgerückt sein. In dieser verdutzten Lage flüchtete der Beamte, um einen Menschenauflauf zu vermeiden, mit der Frau in die Expedition des Generalanzeigers, um hier seine Person feststellen zu lassen. Die Frau ließ sich aber trotz aller Gegenbeweise von ihrer Ansicht nicht abbringen, schimpfte weidlich weiter und behauptete in einer kühnen Weise, sie könne sich durchaus nicht irren, der Mann handele mit Büchern, sei aus seinem Kosthause auf der Kampstraße ausgerückt und wolle sie betrügen. Schließlich brach dem Beamten die Geduld, er beförderte das Frauenzimmer etwas unsanft an die Luft. Der hier in Rede stehende Beamte ist seit 15 Jahren bei einer hiesigen Behörde angestellt, seit 10 Jahren verheiratet und hat nie auf der Kampstraße gewohnt. Er muß also entweder einen Doppelgänger haben oder die Frau geistig gestört sein.

(Die verkehrte Welt.) Am Friedhof vorbei fuhr gestern Mittag ein Hochzeitswagen, der von dem Hochzeitsgast (anscheinend ein Brautführer), kutschiert wurde, während der wirkliche Kutscher sternhagelvoll in dem Wagen lag.

(Diebstahl.) Aus der eingefriedigten Weide der Wwe. Schulte an der Hohenstraße wurde vorvergangene Nacht eine Kuh und ein Rind gestohlen. Die Kuh ist den Spitzbuben entlaufen und wurde am folgenden Morgen an der Emscher wieder aufgefangen. Das Rind ist aber jenseits der Emscher auf Barover Gebiet abgeschlachtet und haben die Diebe Haut und Eingeweide dort liegen lassen. Von den Buben fehlt bis jetzt jede Spur.

(Festgenommen) wurde am Montag der Zimmermann Jablowsky unter dem Verdacht im Februar d. Js. bei dem Kaufmann Jonas an der Münsterstraße einen Einbruchsdiebstahl vollführt zu haben. Einige der gestohlenen Sachen fand man bei dem Verhafteten vor.

Aus Westfalen und Rheinland.

Brackel, 14. Aug. (Verschiedenes.) Auf dem gestern in Hörde vom Dilettanten-Verein „Einigkeit" abgehaltenen Bühnen-Wettstreit errang der hiesige Dilettanten-Verein „Deutsche Bühne" in Klasse A den 2. Preis. Wir wünschen dem Vereine, der über tüchtige Kräfte verfügt, auch ein ferneres Gedeihen. — Einigen Leuten, die von Schulte-Lenninghaus Klaver gepachtet haben, wurde derselbe in den vergangenen Nächten vom Lande gestohlen. — Am Samstag fand hier der Verkauf der früher Spängischen Besitzung (Ländereien rc.) statt. Dieselben sollen sehr billig geworden sein und glauben wir nicht, daß der Zuschlag erteilt wird.

Barop, 14. Aug. (Stiftungsfest.) Vom schönsten Wetter begünstigt feierte gestern der Männergesangverein „Treubund" im Bergmannschen Lokale sein diesjähriges Stiftungsfest unter Mitwirkung von vier auswärtigen mehrfach preisgekrönten Vereinen: Cäcilia-Dortmund, Sansouci-Dortmund, Westfalia-Dortmund und Liederfreund-Hörde. Nachdem sich sämtliche Vereine um 3 Uhr im Festlokale versammelt hatten, fand, begleitet von den Klängen der ganzen Klöppelschen Kapelle aus Hörde, ein kurzer Festzug durch die aufs herrlichste geschmückten Straßen der Gemeinde statt. Um 4 Uhr begann im großen Saale das Konzert. Der Saal und die Anlagen waren so überfüllt, daß viele mit einem Stehplatz vorlieb nehmen mußten. Wenn das aufgestellte Programm schon ein vielversprechendes war, so hatte doch mancher Zuhörer solche Leistungen auf dem Gebiete des Gesanges nicht erwartet. Kein Wunder, waren es doch Lieder, mit denen sämtliche Vereine ihre höchsten Preise erzielt hatten. Das Publikum sparte deshalb auch nicht mit seinem Beifall und forderte von jedem Verein eine Zugabe. Die Hauptnummer des Programms war das Chorlied „In den Alpen" von Hegar, vorgetragen von Liederfreund-Hörde, Sansouci-Dortmund und Treubund-Barop unter Leitung des Dirigenten Herrn Lehrer O. Kötter, dessen exakte und forsche Aufführung die Zuhörer in nicht geringes Staunen versetzte. Die Festrede hielt Herr Direktor Winter. Redner schilderte in schönen Worten den Wert des deutschen Volksgesanges und endete mit einem donnernd aufgenommenen Hoch auf den Kaiser, worauf die ganze Festversammlung die Nationalhymne sang. Um 9 Uhr wurde während der Polonaise ein schönes Feuerwerk abgebrannt, worauf dann der Ball in seine Rechte trat, der bis zum frühen Morgen währte. In jeder Beziehung hat dieses Fest des „Treubund" den schönsten Verlauf genommen und wird den Teilnehmern sobald nicht vergessen sein. Zur Verschönerung des Festes hat auch oben genannte Kapelle wesentlich beigetragen, was wir nicht unerwähnt lassen wollen. Ebenso leisteten Küche und Keller des Wirts Herrn Bergmann vorzügliches.

Wellinghofen, 14. Aug. (In der letzten Schulvorstands-Sitzung) der evangel. Gemeinde Wellinghofen, welcher unter Vorsitz des Herrn Amtmanns Hartung stattfand, fanden folgende Punkte ihre Erledigung: 1. Die sieben unteren Fensterscheiben im Klassenzimmer des Herrn Lehrer Bock sollen mit einem weißen Oelanstrich versehen werden. Die Ausführung dieses Beschlusses wird dem Schulvorsteher Herrn Storck zu Lücklemberg übertragen. 2. Schulvorstand nimmt Kenntnis von der Verfügung Königlicher Regierung vom 24. vor. Monats B II 11287, betreffend die Uebertragung der Verwaltung der zweiten Schulstelle zu Bittermark an den Schulamtsbewerber Hrn. Eugen Dapprich. 3. Schulvorstand nimmt Kenntnis von der Mitteilung Königlicher Regierung, daß das Wasser im Schulbrunnen zu Wellinghofen nunmehr als unschädlich befunden worden ist. 4. Schulvorstand nimmt Kenntnis von der Verfügung Königlicher Regierung vom 17. Juli A. J. No. B II 11118, betreffend Pensionirung der Lehrerin Fräulein Berg zu Benninghofen zum 1. Oktober ds. Jrs. 5. Schulvorstand nimmt Kenntnis von der Verfügung Königlicher Regierung vom 6. Juni cr. B II 8208, betr. die Zulässigkeit der Wahl von Lehrern zu Schulvorstandsmitgliedern. 6. Schulvorstand nimmt Kenntnis von der Verfügung des Herrn Landrats vom 19. Juli A. J. No. 9831, betr. Genehmigung der Schulvorstandsergänzungswahlen vom 4. Juli d. J.

Sölderholz, 14. Aug. (Gesangverein.) Gestern fand im Lokale des Wirts König zu Margaretha die diesjährige Generalversammlung des Gesangvereins „Eintracht" statt, welche mit Rechnungslage, Vorstandswahl und Feier des 17jährigen Bestehens des Vereins verbunden war. Zur Verherrlichung der letzteren hatte der Vorstand ein tüchtiges Faß Bier aus der Vereinskasse bewilligt, welches den Mitgliedern vorzüglich mundete. Bei der Rechnungslage ergab sich eine Einnahme von 125,30 Mk., eine Ausgabe von 99,80 Mk., mithin ein Ueberschuß von 25,50 Mk., sodaß der Verein jetzt einen Kassenbestand von 295,36 Mk. aufzuweisen hat. Der alte Vorstand wurde fast ohne Ausnahme wiedergewählt, und zwar zum ersten Präses H. Höing, zum Stellvertreter W. Basse, zum Kassierer W. Kröner und zu Schriftführern E. Höing und H. Eckard. Als Fähnrich wählte man K. König und zu Fahnenoffiziere Emil Schäfer und F. Liesenberg. Sodann wurden noch einige Beschlüsse gefaßt, die den Zweck des Vereins noch besser veredeln und die Mitglieder immer noch mehr an den Verein fesseln. Nachdem die Tagesordnung erledigt war, blieb man noch lange gemütlich zusammen, und wurde von den älteren Mitgliedern noch manche schöne Erinnerung aus den früheren Jahren an den Tag gelegt. Wir wünschen dem Verein für sein ferneres Blühen und Gedeihen ein kräftiges „Gut Sang".

Neu-Affeln, 14. August. (Bienenwirtschaftlicher Verein.) Bei Gastwirt Enker hierselbst fand gestern eine Versammlung des Bienenwirtschaftlichen Zweigvereins Wickede-Affeln statt. Hier, wo die eigentliche Trachtzeit der Bienen bereits ihr Ende erreicht hat und dieselben bereits beginnen, von ihren früher eingeheimsten Vorräten zu zehren, läßt sich schon ein ziemlich abschließendes Urteil über die diesjährige Ernte bilden. Allseitig wurde bestätigt, daß wenngleich der diesjährige Honigertrag keinen Vergleich aushalte mit demjenigen des Jahres 1889, derselbe doch eine gute Mittelernte ergeben habe; nach den schlechten Erfolgen der letzten Jahre immerhin ein gutes Ergebnis. Ueber die richtige Weise des Honigschleuderns verbreitete sich der Vorsitzende Herr Schellewald, welcher ausführte, daß hierzu eine gewisse Anzahl von Reservewaben erforderlich sei, um die durch die Honigentnahme entstandenen Lücken sofort wieder auszufüllen. Um diese Wabe, in welche sich sehr leicht die Wachsmotte einnistet, vor letzteren zu schützen, wird empfohlen, dieselben zu schwefeln und sodann möglichst dicht zu verschließen. Von der erfolgten Einrichtung mehrerer Honigverkaufsstellen wird Mitteilung gemacht, zugleich aber auch beschlossen, den Vorstand des Kreisverbandes zu ersuchen, dieselben sofort durch die Zeitungen, sofern solches noch nicht geschehen, bekannt zu geben. Was den zu den Verkaufsstellen gelangenden Honig angeht, so wird in dem betr. Statut verlangt, daß derselbe dem Verlangen des Publikums entsprechend völlig wachsfrei sei. Demgegenüber wird von verschiedenen Seiten betont, daß eine dünne Wachsschicht wesentlich zur Konservierung des Honigs beitrage. Der vorgerückten Zeit halber wurde hiermit die Versammlung geschlossen und mehrere noch anstehende Gegenstände bis zur nächsten Sitzung vertagt.

Lünen, 14. Aug. (Gestern feierte der hier neugegründete Knappenverein Glückauf Preußen) sein erstes Stiftungsfest in dem großen Mengelkampschen Zelte auf dem schönen Schützenplatze. Es waren viele auswärtige Vereine hier und gestaltete sich der Festzug durch die Stadt zu einem imposanten; fünf Kapellen musizirten in demselben. Infolge des schönen Wetters war der Festplatz denn auch sehr bald gefüllt und nahm eine große Masse aus der Bürgerschaft an dem Feste teil, darunter viele bessere Familien, ein Beweis der Beliebtheit des festgebenden Vereins. Gegen Abend erschien auch Herr Direktor Thomsen-Gneisenau, welcher eine schöne Ansprache an die Bergleute hielt. Vieles und Interessantes wurde den Kindern geboten. Das Fest nahm einen sehr schönen Verlauf und dauerte bis zum frühen Morgen.

Ryterbeck, 14. Aug. (Sedanfeier.) In der heute stattgehabten Gemeinderatssitzung wurde beschlossen, das Sedanfest auch in diesem Jahre und zwar am 3. Septbr. in bisheriger Weise zu feiern. Ein Betrag von 400 Mk. wurde hierfür bewilligt. Gleichzeitig wurde beschlossen, da die Klessische Kapelle am fraglichen Tage für Schwerte engagiert ist, eine andere Musikkapelle zu nehmen.

Königsborn, 14. Aug. (Zum Benefiz für Herrn Kapellmeister Guth) fand gestern im Kurgarten großes Extrakonzert statt. Von der Witterung sehr begünstigt, war dasselbe eines der besuchtesten dieser Saison. Wollten es doch die vielen Gönner des so strebsamen Kapellmeisters sich nicht nehmen lassen, an seinem Ehrentage zu erscheinen. Und es lohnte gewiß der Mühe. Wir müssen leider bei der Fülle des Gebotenen von der Besprechung der einzelnen Pieces absehen; es sei aber gesagt, daß das Ganze so recht erkennen ließ, was Talent und Fleiß vermögen. Das von Herrn Guth selbst vorgetragene Violinsolo: Nachtigall-Polka war eine Bravourleistung, die vom Publikum stürmisch da capo gefordert wurde. Jedenfalls haben beide Teile, Publikum wie Kapellmeister mit dem Gelingen des Ganzen volle Befriedigung gefunden.

Castrop, 14. Aug. (Verschiedenes.) Das diesjähr. landwirtschaftliche Fest für die Amtsbezirke Castrop und Mengede wurde gestern dem Wirt Th. Baerwolf hier übertragen. Letzterer hat dem Verein 141 Mk. herauszugeben. Das Fest wird am 19. Aug. gefeiert. — In der gestrigen Generalversammlung des Krieger- und Landwehr-Vereins hier wurde der Vorstand gewählt. Die Wahl hatte folgendes Resultat: F. Steffen, 1. Vorsitzender, H. Schmidt, 2. Vors., Carl Flombach, 1. Schriftführer, F. Aumeier, 2. Schriftf., C. Marx, Kassierer und Sigger, Th. Sinder, O. Esser, F. Mues Beisitzer. Nach dem Kassenbericht belief sich im abgelaufenen Jahre die Einnahme auf 1939 Mk. 76 Pf., die Ausgabe auf 1631 Mk. 52 Pf. Der Verein hat im letzten Vereinsjahre zirka 1000 Mk. Unterstützungen ausgezahlt. Als Vereinslokal wurde das Lokal des Wirts H. Lueg gewählt. Die Sedanfeier soll im Vereinslokale unter den Mitgliedern und deren Angehörigen gefeiert werden. — Am 17. August findet im Saale des Wirts Lueg eine Lehrerkonferenz für den Kreis Dortmund statt.

Vermischtes.

Liegnitz, 12. Aug. Verurteilung eines Kurpfuschers. Vor der Ferien-Strafkammer des hiesigen Landgerichts stand der „Einrenker" und Heilschäfer Wilh. Bürger aus Falkenberg, Kreis Bolkenhain, unter der Anklage der fahrlässigen Tötung. Der Gutsbesitzer Tischler in Poischwitz, Kr. Jauer, hatte am 22. Januar d. J. die Knöchel des rechten Fußes gebrochen und am Tage darauf anstatt zu einem Arzte zu schicken, die Hülfe des Angeklagten in Anspruch genommen. Dieser machte, nachdem er die eingetretene Entzündung durch Kühlung mit Wasser herabgesetzt hatte, mehrfache Einreibungen mit einer von ihm hergestellten „Renkalbe", klebte ein Pflaster auf und legte einen Verband an; er blieb auch bei diesem Verfahren, als sich nach Abnahme des Verbandes eine stark eiternde Wunde zeigte, die er nur mit Kamillenwasser reinigte. Am 1. Februar jedoch forderte er die Hinzuziehung eines Arztes, da der Patient auch über Schmerzen im Leibe klagte und sein Unterleib stark aufgetrieben erschien. Am Tage darauf wurde Dr. Günther aus Jauer geholt, der, als er die Schilderung von dem Zustande des Patienten vernommen hatte, sogleich einen zweiten Arzt, Dr. Fröhlich, mitbrachte. Beide Aerzte stellten eine Blutvergiftung, und dazu eine Brustfell- und Bauchfell-Entzündung fest, der dann der Kranke denn auch bereits am nächsten Tage erlag. Diese Blutvergiftung wird der Kurmethode des Angeklagten zugeschrieben. Die Aussagen der Sachverständigen lauteten für denselben so belastend, daß der Gerichtshof ihn wegen fahrlässiger Tötung zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilte und seine sofortige Inhaftnahme anordnete.

Stendal, 13. August. In einer Restauration zu Stendal fand kürzlich der Trompeter Seeger aus Altona in einem „warmen Würstchen", das er von einem fliegenden Wursthändler für zehn Reichspfennige erworben, ein Fingerglied. Auf erstattete Anzeige gegen den betreffenden Wursthändler stellte sich heraus, daß diesem tags vorher beim Anfertigen der Würstchen das Teilglied eines Fingers abgeaeutscht worden war. Er selbst stellte die Arbeit sofort ein, und gab einem Gesellen Auftrag, nach dem Fingerglied zu suchen. Dieser will aber nichts im „Gehackten" gefunden haben. Das Schöffengericht Stendal verurteilte jetzt den Wursthändler wegen groben Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zu 14 Tagen Gefängnis.

Braunschweig, 13. Aug. Den Betrag von 76200 Mark hat nachgewiesenermaßen der heute wegen 72 Unterschlagungen vor die hiesige Strafkammer gestellte frühere erste Buchhalter und Kassierer der hiesigen Verlagsfirma Friedrich Vieweg u. Sohn, Fritz Temming, aus der ihm anvertrauten Geschäftskasse in der Zeit von 1884 bis März d. J. gestohlen; man wird nicht fehlgehen, wenn man die Gesamtsumme der Veruntreuung auf mindestens 100000 Mark veranschlagt. Der jetzt 39jährige Temming hatte seinen Vertrauensposten im Hause Vieweg im Jahre 1883 mit einem Anfangsgehalt von 3000 Mark erhalten, das sich bis zum Vorjahre auf 5000 M. gesteigert hatte. Da T. die Verwaltung des großen Druckereigeschäftes, der Verlagsbuchhandlung, der Papierfabrik und des Ritterguts Wendhausen anvertraut war, gingen durch seine Hände Millionen. Das Stehlen war ihm so leicht gemacht, daß er kaum nötig gehabt hätte, die Bücher zu fälschen. Er würde das einträgliche Geschäft noch heute fortgesetzt haben, wenn ihn nicht ein Angestellter des Geschäftes denunziert hätte. Da wegen der vor 1885 liegenden Straftaten Verjährung eingetreten war, hatte er sich nur wegen 72 selbständiger Unterschlagungsfälle in Gesamthöhe von 32000 M. zu verantworten. Der Staatsanwalt beantragte Einzelstrafen von insgesamt 24 Jahren Gefängnis, zusammengezogen in 7 Jahren Gefängnis. Das Erkenntnis lautete auf 6 Jahre Gefängnis. Nächstens wird sich Temmings Freund, der ebenfalls in Untersuchungshaft befindliche Oberfaktor der Vieweg'schen Offizin, Künne, wegen vieler Diebereien, die bei der Entdeckung der Temmingschen Diebstähle aufgedeckt wurden, zu verantworten haben.

Crossen a. d. Oder, 15. August. Einen recht schneidigen Major — so schreibt der „Vorwärts" — beherbergt seit kurzem das kleine Städtchen Crossen in seinen Mauern. Herr Major Boelcke wurde vor etwa drei Wochen von Cottbus nach Crossen a. d. O. als Bataillonskommandeur des 1. Bataillons des 52. Regiments (v. Alvensleben) versetzt und hat sich in seinem neuen Garnisonort recht wirkungsvoll eingeführt. Es war ihm bei seinen hohen Ansprüchen nicht möglich, eine für einen Major passende (wie er sich selbst ausdrückte), standesgemäße Wohnung zu finden, obgleich die Stadt seit 60 Jahren Militär hat und der jedesmalige Kommandeur auch „standesgemäß" wohnte. Er wandte sich deshalb an den dortigen Magistrat und es verlautete, daß, wenn ihm der Magistrat nicht standesgemäße Wohnung besorge, das Bataillon aus Crossen wegelegt würde. Der brave Magistrat ging in corpore auf die Wohnungsjagd, und laut dem „Crossener Wochenblatt" vom 7. August ist es auch gelungen, den Herrn Bürgermeister Lorenz zu veranlassen, seine Wohnung zu räumen und sie dem Herrn Major zu überlassen. Die Stadt Crossen hat der Herr Major noch veranlaßt, die Wohnung nach seinem Geschmack und Anordnung renoviren zu lassen. Auf wie lange Zeit der Herr Major die Wohnung bewohnen wird, weiß man ja nicht, da es sich oft schon ereignet hat, daß ein Major nach dem Manöver nicht mehr wiedergekehrt ist.

— (Blitzschlag in eine Gruppe Offiziere.) Ueber einen Unglücksfall, hervorgerufen durch einen Blitzschlag, im österreichischen Uebungslager von Bojeste bei Nevesinje erfährt die „Reichswehr" folgende Details: Die Felddübung war gerade beendet und die Offiziere ritten zur Besprechung. Das Wetter war schön, nur über den Truppen hing eine einzige größere Wolke. Plötzlich entfuhr derselben, ohne besonders bemerkbar gewordene vorangegangene Gewittererscheinungen, ein überaus heftiger Blitz, der mitten in eine Gruppe traf, welche aus dem Kommandanten der 1. Gebirgsbrigade GM. Weißmann, dessen Brigade-Adjutanten, dem Oberlieutenant Kratochwil, dem Oberstlieutenant Rohn, Edlen von Rhonau und dem Bataillonshornisten vom 84. Infanterie-Regiment wie zwei Mann desselben Regiments, gebildet war. Durch den Blitzschlag kamen die genannten Offiziere, der Hornist und zwei Pferde zum Stürzen; Oberlieutenant Kratochwil wie dessen Pferd und das des Oberstlieutenants Rohn wurden sofort getötet. Letzterer kam unverletzt davon, während der Hornist noch jetzt im Spitale nicht zum vollen Bewußtsein gekommen ist und irre redet. Nach den späteren Erhebungen war der Blitz in den rückwärtigen Teil der Kappenschnur des Oberlieutenants Kratochwil eingedrungen, hatte ein faustgroßes Loch in das Schädeldach geschlagen und den Rumpf durchlaufen. Von der linken Kniescheibe des Oberlieutenants durchfuhr der Blitz den Sattel und das Pferd desselben, um von der rechten Schulter des letzteren in den Bauch des nebenstehenden Pferdes vom Oberstlieutenant Rohn zu dringen. Der

Der Bankdirektor.

Erzählung von R. Ortmann.

10) (Nachdruck verboten.)

Auch heute war die Gestalt des eleganten Fremden, der sich so unedel für seinen Ritterdienst bezahlt gemacht hatte, wiederholt vor ihrem Gedächtnisse aufgetaucht, während sie da in dem Gärtchen, das Püttners schweigsame Liebe für sie geschmückt hatte, über ihrer Näharbeit gebeugt hatte.

Die zehn Gebote des Katechismus hafteten nicht fester in ihrer Erinnerung, als die halb bedauernden und halb zuversichtlichen Worte, mit denen er sich damals von ihr verabschiedet hatte.

„Es ist Thorheit, denn ich werde ihn ja niemals wiedersehen!" sagte sie laut vor sich hin, als wolle sie durch den Klang ihrer Stimme das hartnäckige Gespenst verscheuchen, aber damit konnte sie doch nicht verhindern, daß der Gedanke an solche Möglichkeit sie mit einem ganz eigenen, beängstigenden und doch süßen Grauen erfüllte.

Die Dämmerung senkte ihre Schatten immer tiefer auf die Erde herab, und Magda sah sich endlich gezwungen, ihre fleißige Nadel ruhen zu lassen. Sie hob den anmutigen Kopf und blickte nach der Gartenpforte hinüber, vor welcher Friedrich Püttners häßlicher Hund, die Schnauze zwischen die Vorderpfoten gedrückt, auf dem Kieswege lag.

„Komm her zu mir, Nero!" rief sie freundlich lockend, als verlange sie danach, sich durch die Beschäftigung mit irgend einem lebendigen Wesen von der Gesellschaft der lästigen Gedanken zu befreien.

Aber der Hund leistete ihrer Aufforderung nicht Folge. Ohne den Kopf vom Boden zu erheben, blinzelte er fast tückisch zu ihr hinüber und ließ einige Laute vernehmen, die wie ein halbunterdrücktes Knurren klangen.

„Nun, so bleib liegen, wenn Du mir die unfreundliche Begrüßung durchaus nicht vergessen kannst!" sagte Magda indem sie sich anschickte, ihre Arbeit zusammenzulegen. „Ich habe wenig Lust, mich um Deine kostbare Freundschaft zu bewerben."

Sie hatte ein viel zu feines Empfinden für alles Schöne und Anmutige, als daß ihr nicht der erste Anblick des struppigen Köters mit dem sonderbaren Namen hätte ein wahres Entsetzen einflößen sollen; zutraulich und liebkosend hatte er nach seiner Art an ihr in die Höhe springen wollen, sie aber hatte ihn in instinktivem Widerwillen von sich abgewehrt, und seit jenem Augenblick war nichts mehr imstande, den Hund zu einer Annäherung zu bewegen. Ja, er offenbarte gegen seine schöne junge Herrin eine Feindseligkeit, die ihm schon manche empfindliche Strafe von seinem Gebieter eingetragen hatte, und er ging ihr mit mürrischem Gebahren aus dem Wege, wo nur immer sich ihm eine Möglichkeit dazu bot.

Es war kein Wunder, wenn das häßliche Tier Magda unter solchen Umständen immer widerwärtiger wurde, und da verschiedene schüchterne Andeutungen bei ihrem Gatten scheinbar unverstanden geblieben waren, hatte sie sich an einem der ersten Tage ihrer jungen Ehe das Herz gefaßt, ihn offen um die Entfernung des widerwärtigen Hundes zu bitten.

Aber Friedrich Püttner, der sonst ohne Zaudern und ohne Rücksicht auf seine eigene Bequemlichkeit jeden Wunsch erfüllt hatte, der von Magda ausgesprochen oder auch nur angedeutet worden war, hatte sich in diesem einzigen Punkte nicht bereit gezeigt, ihr zu willfahren.

„Der Hund folgt nur einem unwiderstehlichen Antrieb seiner Natur, wenn er Deine Abneigung erwidert, liebe Magda, und Du mußt ein wenig Geduld haben, bis er wieder Zutrauen zu Dir gefaßt haben wird. Mir würde es außerordentlich schwer fallen, mich von dem treuen Tiere zu trennen. Ich fand ihn vor zwei Jahren verwahrlost, halb verhungert und mit gebrochenem Bein in dem Schmutz eines Straßendammes. Er war damals sicherlich noch viel häßlicher als jetzt, und wahrscheinlich infolge seines abscheulichen Aussehens dachte denn auch Niemand daran, sich seiner anzunehmen. Ich aber konnte mir das Vergnügen nicht versagen, dem halbtoten Geschöpf ein wenig beizustehen. In meiner Wohnung machte er sich gegen alle Erwartung wieder heraus, und er bewahrt mir seitdem eine Anhänglichkeit, wie ich sie bei einer vernunftlosen Kreatur nie für möglich gehalten hätte. Ich zweifle nicht, daß er sich zu Tode härmen würde, wenn ich mich auf irgend einer Weise seiner entledigte. Und was sollte denn auch am Ende aus ihm werden? Als Luxushund oder verhätscheltes Spielzeug wird ihn gewiß Niemand halten. Allenfalls könnte er als Zugtier unter Schlägen und Fußtritten ein jämmerliches Dasein hinschleppen. Aber ich hätte ihn nicht erst vom Tode zu erretten brauchen, wenn es meine Absicht war, ihn zum Dank für seine Treue solchem Schicksal zu überliefern.

Die ruhige Bestimmtheit, mit welcher er das sagte, war Magda ein sicherer Beweis, daß sie auch durch wiederholte Bitten keine andere Antwort erlangen würde, und sie war denn auch zu stolz, um überhaupt noch einmal auf den Gegenstand zurückzukommen.

Aber die kleine Demüthigung, welche sie da um des Hundes willen erfahren hatte, die erste und einzige in ihrer jungen Ehe, trug nicht dazu bei, ihre Zuneigung für den struppigen Vierfüßler zu erhöhen. Sie hatte ihn ohne ein weiteres Uebereinkommen mit ihrem Manne in „Nero" umgetauft, und sie blieb dabei, ihn mit diesem Namen zu rufen, obwohl er solchem Ruf noch niemals Folge geleistet hat.

„Abscheuliches Tier!" sagte sie im Vorbeigehen, als sie ihre Arbeit in das Haus trug, und Nero-Strups antwortete ihr mit seinem leisen, kurzen Knurren, das halb wie ein Seufzer und halb wie eine Drohung klang.

Drinnen im Wohnzimmer war alles für den Empfang des heimkehrenden Gatten hergerichtet. Der Tisch war gedeckt und die Zeitung lag zusammengefaltet neben seinem Teller.

Magda warf einen gleichgiltigen Blick darüber hin, und trat dann noch einmal in die offene Thür hinaus nicht so sehr, weil sie Püttner, dessen Tagewerk um diese Zeit beendet war, entgegenspähen wollte, sondern weil es ihr drinnen in dem niedrigen Zimmer eng und drückend erschien.

Da kam der klappernde Hufschlag eines Reitpferdes die Straße herauf. Es war das hier draußen in der Vorstadt immerhin ein seltenes Geräusch, und fast unwillkürlich wandte Magda den Kopf nach demselben um. Sie konnte in dem Dämmerlicht das Aeußere des Reiters nicht mehr genau erkennen; aber sie sah doch, daß er von schlanker, eleganter Gestalt war und einen starken blonden Schnurrbart hatte.

Vielleicht wäre ihr Blick flüchtig und teilnahmslos über ihn hinweg geglitten, wenn nicht die unruhigen Bewegungen des anscheinend sehr nervösen und temperamentvollen Pferdes ihre Aufmerksamkeit viel mehr gefesselt hätten als die Persönlichkeit des Reiters.

Der Gaul hatte seinem Gebieter offenbar schon tüchtig zu schaffen gemacht und war dafür hart mitgenommen worden; denn dicke Schaumflocken hingen an seinem Gebiß. Sichtlich unmutig bewegte er den schönen Kopf und zeigte nicht übel Lust, bald nach rechts, bald nach links auszubrechen.

Aber in dem Manne, der da im Sattel saß, mußte er doch wohl seinen Meister gefunden haben. Der behauptete sich wie angegossen auf seinem nicht ganz ungefährlichen Platz, und statt das aufgeregte Tier durch Schmeicheleien zu beruhigen, machte er ihm von Zeit zu Zeit seine Ueberlegenheit durch einen scharfen Gertenhieb sehr empfindlich fühlbar.

(Fortsetzung folgt.)

Säbel des Oberlieutenants Kratochwil war total zerschmolzen, Kappe, Hemd und die Blouse verbrannt, und zwar letztere derart, daß der Körper teilweise ganz entblößt wurde. Der Betrag von 87 fl., welchen Oberlieutenant Kratochwil in seiner Blousentasche bei sich geführt hatte, wurde auseinandergeschleudert und fand sich in einem Umkreise von 30 Schritten ganz unversehrt bis auf 37 Kreuzer wieder. Schon vor vier Wochen hatte ein Blitzschlag in das Truppenspital von Avtovac eingeschlagen, aber glücklicherweise nur die zwei Zimmer des Oberlieutenants Swoboda passiert, ohne Jemanden zu treffen.

London, 14. August. Ein schreckliches Eisenbahnunglück ereignete sich, wie gestern bereits gemeldet, am Sonnabend Abend in dem friedlichen Taff-Thale bei Cardiff in Wales. Der Nachmittagszug fuhr wie gewöhnlich um 4 Uhr 30 Minuten von Pontypridd nach Cardiff ab, nur war er diesmal besetzter als zu anderen Zeiten: Es hatten sich eine Menge Ausflügler zur Fahrt eingefunden und infolge dessen hatte der Zug sich etwas verspätet. Alles ging gut, bis sich der Zug der Treforest-Station näherte. Während der Zug durch die schönste Landschaft in diesem Landstriche eilte, entgleisten auf einmal die sechs ersten Wagen und stürzten über die Bahnböschung 70 Fuß hinab in das Thal. Die Wagen überschlugen sich mehrere male, ja, einer überschlug den andern und alle waren dicht besetzt. Die Trümmer bohrten sich tief in die Erde und unter den Trümmern wimmerten und stöhnten die Insassen ganz schrecklich. Ein Arzt, der eben ein nahegelegenes Farmhaus verlassen hatte, war bald zur Stelle und in kurzer Zeit hatten sich Tausende eingefunden, um Hilfe zu leisten. Die Wagen wurden mit Stricken emporgezogen und die Verunglückten herausgeschafft: in den meisten Fällen waren sie entsetzlich verstümmelt; so versuchte man ein junges Mädchen, deren Oberkörper aus den Trümmern sichtbar war, durch Aufheben des Wagens zu retten; ehe dies aber gelang, ließen die Retter den Wagen zurückfallen und das Mädchen wurde zermalmt. Auf ähnliche Weise verlor ein Mann sein Leben, der sich damit abmühte, ein anderes Menschenleben aus den Trümmern herauszuziehen; er wurde von den zurückfallenden Trümmern zerschmettert. Als man endlich das Unglückswerk etwas gesäubert hatte, fand man 12 Leichname und etwa 30 schwer verwundete Personen. Ueber die Ursache des entsetzlichen Vorfalles ist man noch im Unklaren; einige schreiben es der zu großen Fahrgeschwindigkeit in einer Kurve, andere einem Achsenbruch zu.

— (Der elektrische Braten.) Das ist die neueste Errungenschaft, die man auf der Kolumbischen Ausstellung nicht nur sehen, sondern auch riechen und schmecken kann. Die Elektrizität, der King-fu, der Alles kann, soll nun auch als Köchin verwendet werden. In einer Gallerie des Chicagoer Elektrizitätsgebäudes ist dieses neueste Weltwunder zu sehen. Auf einem Tische steht ein schwarzer Kasten, dessen geheimnisvolles Aussehen noch geheimnisvoller wird durch eine Anzahl von Drähten, die hineinmünden. Der Kasten öffnet sich und — wie Minerva aus dem Haupte Jupiters — steigt ein gebratener Truthahn heraus. Die Sache ist — wie eine danebenstehende Dame erklärt — ungeheuer einfach. Der elektrische Topf oder die Pfanne unterscheidet sich von einem gewöhnlichem Kochgefäß dadurch, daß in dem Boden desselben ein Netz von ganz feinen Drähten eingelassen ist, durch welche der elektrische Strom läuft und Wärme erzeugt. Will man kochen, so führt man einfach den elektrischen Strom ein. Je mehr Drähte man einschaltet, desto höher wird die Temperatur. In einer Minute ist die Platte heiß, in fünf Minuten ist ein Liter Wasser zum Sieden gebracht. Ist man man mit dem Kochen fertig, so hebt man die Töpfe oder Pfanne auf, schaltet die Leitung aus, und kann den Kasten als Schrank, Schreib- oder Lesetisch verwenden. Also wieder eine neue Bequemlichkeit für — die Dienstboten der Zukunft, — das heißt, wenn es unter solchen Umständen in Zukunft noch Dienstboten geben wird, was immer unwahrscheinlicher erscheint, denn wie die Dame, die den Kochapparat erklärt, allen Ernstes versichert, werden die Hausfrauen nun im Salon kochen können. Aber Besuche dürften sie dabei doch nicht empfangen, sonst brennt der Braten trotz Elektrizität an.

Letzte Nachrichten und neueste Depeschen.

Berlin, 15. August. Der „Reichs-Anzeiger" schreibt: Unter der polnischen Arbeiterschaft im Osten Berlins sind in den letzten Tagen Erkrankungen an Brechdurchfall vorgekommen, von denen sich bei der bakteriologischen Untersuchung drei als Cholera herausgestellt haben. Man vermutet eine Einschleppung aus Russisch-Polen. Seitens der Behörden sind sofort die umfassendsten Maßregeln ergriffen worden, sodaß die Erwartung berechtigt erscheint daß der Gefahr einer weiteren Ausbreitung der Krankheit vorgebeugt ist.

Berlin, 15. August. Bebel, Singer und Liebknecht erklären im „Vorwärts" gegenüber einer Behauptung aus der letzten hiesigen Anarchistenversammlung, es sei unwahr, daß Singer als Präsident des Züricher Kongresses Gewalttbaten gegen die Vertreter der Anarchisten und Unabhängigen veranlaßt habe. Diese hätten durch ihr Benehmen die ihnen widerfahrene Behandlung selbst provoziert und Singer habe erst, als es nicht gelang, den Tumult zu beschwichtigen, die Weisung erteilt, die Ruhestörer zu entfernen. Ferner sei unwahr, daß Bebel geäußert habe, es sei nötigenfalls für handfeste Leute gesorgt und daß Polizeidirektor Vogelsanger zum Schutz angerufen worden sei. Im Interesse der Sache sei die Behandlung, welche die Anarchisten und Unabhängigen erfahren hätten, bedauerlich; verdient hätten sie sie aber in vollstem Maße.

Berlin, 16. August. Das athenische Blatt „Atropolis" hat wiederholt berichtet, daß die Ursache des Ausscheidens des Erbprinzen von Sachsen-Meiningen aus dem aktiven Militärdienst einer Verstimmung zwischen dem Kaiser und dem Erbprinzen zuzuschreiben ist. Der Erbprinz von Sachsen-Meiningen hat, wie die „Nat.-Ztg." meldet, den Professor J. K. Mitsotakis, seinen früheren Lehrer des Neugriechischen, beauftragt, in den athenischen Blättern diese Nachricht kategorisch für falsch zu erklären, da zwischen dem Kaiser und ihm, dem Erbprinzen, das beste Einvernehmen besteht. Die athenischen Blätter haben diese Erklärung veröffentlicht.

Zürich, 15. August. Der Eisenbahnarbeiter-Kongreß hat Resolutionen betreffend den Achtstundentag, den wöchentlichen 36stündigen Ruhetag und die Einstellung des Güterverkehrs am Sonntage angenommen. Ein Antrag auf Gesamtstreik beim Ausbruche eines Krieges wurde abgelehnt, dagegen die Solidarität in als berechtigt anerkannten Streikfällen beschlossen. Der nächste Kongreß wird im Oktober 1894 in Paris abgehalten.

Paris, 15. Aug. Die französischen Sozialisten sind von Zürich tief verstimmt heimgekommen. Ihre Blätter, „Justice" und „Lanterne" führen aus, diese Kongresse seien ein Possenspiel. Die deutschen Sozialisten legten die Hand auf die ganze Bewegung und lassen den Franzosen fortwährend fühlen, daß sie Besiegte seien. Die Deutschen forderten von den übrigen Völkern Internationalismus, geben aber selbst ihren nationalen Standpunkt nicht auf. Es sei nötig, daß die französischen Sozialisten sich loslösten von dem deutschen Schlepptau und ihren eigenen Weg gingen.

London, 15. August. Der britische Dampfer „Don Juan" ist auf der Fahrt von Hong Kong nach Manilla auf offener See verbrannt. Das Feuer brach etwa 30 englische Meilen von Port Darigayus aus und verbreitete sich dann mit Blitzesschnelle über das ganze Schiff, da der „Don Juan" 1000 Fässer Petroleum an Bord hatte. Einige von den Booten wurden sogar von den Flammen verzehrt, ehe sie in das Meer gelassen werden konnten. Die chinesischen Matrosen vermehrten, wie fast stets, die Panik. Sie stürzten sich zumeist in die Boote und kämpften mit einander um in dieselben zu gelangen. 292 chinesische Matrosen sind auf dem Dampfer verbrannt.

Privatdepeschen des General-Anzeiger.

Berlin, 16. Aug. Wie die Vossische Zeitung meldet ist im Truppenlager bei Bruck (Wien) ein Soldat an Cholera gestorben.

Budapest, 16. August. In Klausenberg sind Cholerafälle vorgekommen.

Lemberg, 16. August. Es werden fortgesetzt Cholerafälle konstatiert.

Braila, 16. Aug. Vom 15. bis 30. Juli sind hier 26 Cholerafälle vorgekommen.

Krakau, 16. Aug. In mehreren Bezirken ist die Einberufung der Landwehr wegen der Cholera nicht erfolgt.

Cardiff (England), 16. Aug. Zweihundert Soldaten sind zur Aufrechterhaltung der Ordnung in das Streikgebiet von Edde abgegangen.

Bombay, 15. Aug. Die Ruhe dauert fort. 3000 Soldaten sind unter Waffen.

Die große Herbstparade des Gardecorps.

Berlin, 15. August.

Mit klingendem Spiel, Pfeifenklang und Trommelwirbel waren die einzelnen Regimenter des Gardecorps schon früh durch die Straßen gezogen, vom Helmbusch bis zu den weißen Hosen und dem blanken Schuhzeug ein Bild musterhafter militärischer Sauberkeit und tadelloser Paradeausrüstung. Vom Schlosse, auf dem die Standarten des deutschen Kaisers, des Königs von Preußen und des Markgrafen von Brandenburg wehten, kam der prächtige Zug mit den von dort abgeholten Fahnen und Standarten die Linden hinabmarschiert. Die Fahnen holte die Leibkompagnie des 1. Garderegiments unter Hauptmann v. Plüskow, die Standarten die Leibeskadron des Regiments Gardes du Corps. Die in der Umgegend von Berlin untergebrachten Garde-Kavallerieregimenter brachten ihre Standarten selbst mit.

Die Friedrich- und Bellalliancestraße hinab wälzte sich ein immer mehr und mehr aufschwellender Menschenstrom dem Paradefelde zu, während der Wagenverkehr in die Nebenstraßen verwiesen war. Auf dem Paradefeld war um halb 9 Uhr die Truppenaufstellung beendet. Bis an den Damm der Ringbahn bei Tempelhof dehnten sich die Treffen aus. Die Parade kommandierte der mit der Führung des Gardecorps beauftragte Generallieutenant v. Winterfeldt.

Die Truppen des ersten Treffens standen in aufgeschlossener Doppelkolonne, die Fußartillerie-Schießschule in aufgeschlossener Tiefkolonne. Die Kavallerie stand in nach der Flanke abgeschwenkter Regimentskolonne, die Artillerie in Breitkolonne, der Train in Linie.

In der Belle-Alliancestraße wurde es nach 8 Uhr besonders lebhaft und immer farbenprächtiger. Es passierten hier die fremdländischen Offiziere und deutschen Generale und Offiziere aller Waffen in den buntesten Uniformen. Von den Majestäten erschien zuerst die Kaiserin, die in der Kaserne der Garde-Dragoner zu Pferde gestiegen war. Ihr voran ritt ihre Leibgarde unter Führung des Lieutenants Frhrn. v. Rosenberg von den Königin-Kürassieren. Die Kaiserin hatte den weißen Galarock des pasewalker Kürassier-Regiments Königin angelegt, von dem sich das breite Orangeband des Schwarzen Adler-Ordens prächtig abhob, während das rote L, der Namenszug der Königin Luise, auf der Schulter leuchtete. Das Haupt bedeckte ein weißer Filzhut mit nach beiden Seiten aufgeschlagenen Krempen und mit herabwallender weißer Feder.

Mit endlosem Jubel wurde die Kaiserin begrüßt, die von dem Oberhofmeister Frhrn. v. Mirbach, dem Kammerherrn v. d. Reck und dem Major v. Festenberg-Pakisch begleitet war. Eine Viertelstunde später erneuten sich die Hochrufe; sie verkündeten das Nahen des Kaisers. Dieser trug die Paradeuniform des 1. Garde-Regiments mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens und der Kette des Hohenzollernschen Hausordens. Ihm zur Seite ritt der Flügeladjutant v. Scholl.

Nachdem der Kaiser seine Gemahlin begrüßt hatte, sprengte er auf die Paradeaufstellung zu, von dem klingenden Spiel, den Honneurs der Truppen und ihrem dreimal wiederholten, kurz und scharf über das Feld hin schallenden Hurrah empfangen. Der Schall der Instrumente verschlang völlig den Morgengruß, den der Kaiser jedem Regimente im Vorbeireiten zurief.

Nach dem Abreiten der Fronten begab sich der Kaiser an den gewohnten Standplatz, die alleinstehende Pappel, von wo er den Vorbeimarsch beobachtete. Als das 1. Garde-Regiment z. F. herannahte, sprengte der Kaiser zu ihm hinüber, setzte sich an die Spitze und führte das Regiment, in welchem er als Hauptmann diente, als er seine Gemahlin heimführte, an dieser vorüber. Es fand ein zweimaliger Vorbeimarsch statt; von den Fußtruppen einmal in Kompagniefronten, dann in Regimentskolonnen. Das zweite Treffen defilirte zunächst im Schritt, dann im Trabe.

Den Schluß bildete die Kritik und die Bekanntmachung von Beförderungen. Großartig gestaltete sich auch heute wieder der Einritt des Kaisers in die Stadt.

Schluß der lokalen und provinziellen Nachrichten.

Dortmund, 16. August. (Verschwunden.) Seit einigen Tagen ist ein Obersekundaner des Gymnasiums, der 1[illegible] Jahre alte Wilhelm Meinecke von hier, aus seinem elterlichen Hause verschwunden und wird vermutet, daß dem durchaus ordentlichen und begabten jungen Manne ein Unglück zugestoßen ist. Er ist mittelgroß, schlank gebaut, hat rotblonde, kurzgeschnittene Haare, etwas blasses Gesicht, bläuliche Augen. Jeder, der Kenntnis über den Verbleib des jungen Mannes erhält, wird gebeten, im Interesse der betrübten Eltern, Nachricht an dir hiesige Polizeibehörde zu geben.

Hörde, 15. Aug. (Gewerbegericht.) Vorsitzender Herr Landrat Spring, Beisitzer die Herren: der Arbeitgeber Maurermeister Bahr-Barop, der Arbeitnehmer Fabrikarbeiter Wiese-Hörde. Von den auf heute Morgen anstehenden zwölf Sachen wurden sechs erledigt, vier behufs weiterer Beweiserhebung vertagt. Zwei Sachen, welche Lohnstreitigkeiten betrafen und wo die Kläger landwirtschaftliche Arbeiter waren, wurden vor das Civilgericht verwiesen. Der Hilfsarbeiter Daniel Sommer von hier war längere Zeit auf dem Hörder Verein thätig. Im Februar und April erkrankte S. und fand im Hüttenhospital Aufnahme. Die Kranken werden im Krankenhause verpflegt und erhalten pro Tag noch 65 Pfennig Krankengeld, von der fünften Krankenwoche tritt eine Erhöhung des Krankengeldes ein. Das Statut der Krankenkasse besagt jedoch: „Nur derjenige erhält die Zulage von 65 Pfg., wer noch Familienangehörigen hat und für diese sorgen muß." Sommer hatte den H. V. verklagt auf Zahlung für 30 Tage, die S. im Krankenhause gewesen war, in Summa 25,70 M. Beklagter führt an, daß S. Witwer sei und für keine Familie zu sorgen hätte, deshalb sei dem S. das Krankengeld auch nicht gezahlt worden. Kläger hat jedoch noch einen Sohn der in Hamm bei einem Barbier in der Lehre ist, für diesen hat S. oft Auslagen für Stiefeln und Anzüge gehabt. Die Postscheine über die eingezahlten Gelder nach Hamm befanden sich bei den Akten. Der H. V. wird verurteilt, 25,70 M. an S. zu zahlen. (Schluß folgt.)

Hombruch, 15. Aug. (Eine widerliche Szene) spielte sich gestern früh 4 Uhr auf der hiesigen Bahnhofstraße ab. Durch einen fürchterlichen Skandal wurden die Anwohner aus dem Schlafe geweckt. Als sie durch das Fenster sahen, waren sie Zeugen, wie ein hiesiger Walzmeister in der jämmerlichsten Weise seinen Bruder verhaute; beide führten dabei einen Lärm, welcher trotz der frühen Morgenstunde viele Zuschauer herbeirief. Unter letzteren befand sich auch ein Gendarm, der die Ruhe wieder herstellte und sich seine Notizen machte. Eine nicht so niedrig bemessene Polizeistrafe dürfte hier am Platze sein.

Rüdinghausen, 15. August. (Ermittelter Einbrecher.) Der unermüdlichen Thätigkeit der hiesigen Polizei ist es endlich gelungen, einen frechen Einbrecher in der Person des 20jährigen Bergmanns Peter Gempel aus Rüdinghausen zu ermitteln. Wiederholt wurden im vergangenen Winter den hiesigen Geschäftsleuten nächtliche Besuche abgestattet, bei denen jedesmal mehr oder weniger gestohlen wurde, ohne daß es möglich war, auch nur eine Spur von den Einbrechern zu entdecken. So wurde in der Nacht vom 16. zum 17. November v. Jrs. der Laden des Bäckermeisters Wilh. Dönnhoff hierselbst ausgeplündert. Die Diebe waren durch das Schaufenster gekommen, das sie zuvor eingedrückt hatten. Unter vielen anderen Sachen war auch ein Glas mit Bonbons gestohlen worden, welches andern Tags seines Inhalts beraubt in einem hiesigen Brunnen aufgefunden wurde. Die fortgesetzten Recherchen haben jetzt dazu geführt, daß der obengenannte Gempel stark verdächtig wurde, an den Diebstählen sich beteiligt zu haben. Es stellte sich auch bald heraus, daß Gempel die gestohlenen Zuckerwaaren in seinem Bette in einem Lumpensacke versteckt hatte, trotzdem leugnete er, mit dem Diebstahl in Verbindung zu stehen. Das freche Leugnen half jedoch nichts, die aufgesuchten Beweise waren zu belastend, das muß Peter Gempel auch eingesehen haben, denn er hat sich zu einem vollständigen Geständnis herabgelassen.

Lünen, 15. August. (Die gestrige Stadtverordneten-Sitzung) war von nur 10 Mitgliedern besucht. Verhandelt und beschlossen wurde was folgt: 1. Der vorliegende Vertrag der Oberpostdirektion (Münster mit der Stadt Lünen vom 11. vor. Mts. betr. die Benutzung der städtischen Chaussee zwischen Bork und Lünen zur Herstellung einer Telegraphenlinie Münster-Dortmund wurde in seiner ganzen Fassung genehmigt. 2. Der Arbeiter-Kolonie Wilhelmsdorf wurden auf deren Antrag 100 Mark Unterstützung bewilligt. 3. Die Geschäftsanweisung für den Rendanten und den Gegenbuchführer der Sparkasse wurde mit der Maßnahme genehmigt, daß die Verkehrsstunden für das Publikum Nachmittags statt von 2—4, von 2—5 Uhr ausgedehnt werden sollen. 4. Zur Durchberatung des neuen Statuts für die Sparkasse wurde eine Kommission gewählt, bestehend aus dem Herrn Vorsitzenden und den Herren Thiemann, Hilburg und Tönnis. 5. Der Antrag der Beamten der Dortmund-Enscheder Bahn auf Gleichstellung der Staatsbeamten in Bezug auf die Kommunalbesteuerung wurde abgelehnt. 6. Es wurde genehmigt der Verkauf des der hiesigen Sparkasse gehörenden Immobils, früher dem Ackerer Bernard Tinnefeld, im Dinslaker Bruch gehörend. Es sind das die Grundstücke der Steuergemeide Dinslaken Flur II Nr. 121, 122, 126, 127, 243/128, 257/130, 254/120, 255/120, 256/120 und 258/120 zur Gesamtgröße von 12 Hektar, 88 Ar, 62 Quadratmeter mit aufstehenden Gebäulichkeiten zum Preise von 10500 Mark. Ankäufer ist Ackerer Heinich Brings in Friedrichsfeld. 7. Ebenso wurde der bereits am 5. März 1879 erfolgte Verkauf des Immobils hiesiger Sparkasse früher Heinrich Kissing in Oespel bezw. Hrch. Conrady in Witten, an Diedrich Hüls in Oespel nachträglich genehmigt. 8. Die Anträge des Fr. Arens und Johann Stork wegen Niederschlagung der Kommunal- und Schlußsteuern sollen der Armenkommission überwiesen werden.

Unna, 16. Aug. (Wegen Brandstiftung verhaftet) wurde gestern die 14 Jahre alte, bei dem Schreinermeister W. Lücke in Holzwickede in Diensten stehende Dienstmagd Antonie Spitthoff von hier. Dieselbe war verdächtig, das Wohnhaus ihrer Dienstherrschaft, welches am 3. Juli vollständig niederbrannte, in Brand gesteckt zu haben und hat die Sp. die That bereits eingestanden. Die Spitthoff giebt an, es aus dem Grunde gethan zu haben, weil sie gerne wieder nach Hause zu ihren Eltern wollte. (H. Z.)

Schwerte, 15. August. (Verschiedenes.) Ein junges Mädchen von ca. 16 Jahren wurde auf dem Wege von hier nach Hennen in der Nähe des sogenannten Müggensiepen von einem Wegelagerer überfallen. Auf das Hilfegeschrei des Mädchens kamen Leute hinzu, der Strolch flüchtete sich eiligst in den nahen Wald, ohne ergriffen zu werden. — Gestern wurde abermals auf der städtischen Weide, von ruchlosen Menschen, eine Kuh arg mißhandelt, es wurde ihr das Euter abgeschnitten, worauf man das arme Tier in seinem Schmerze wieder laufen ließ. Es wäre doch zu wünschen, wenn es unserer Polizei bald gelingen wollte, diese rohen Menschen, die an der Mißhandlung dieser unschuldigen Geschöpfe ihre Freude haben, ausfindig zu machen, damit dieselben ihrer wohlverdienten Strafe nicht entgingen. — Gestern Abend wurden dem Schuhmachermeister Prack ein Paar Schuhe aus dem Laden gestohlen, der Dieb wurde jedoch hierbei abgefaßt und in Polizeigewahrsam gebracht.

Arolsen, 15. Aug. (Die Eisenbahn von Arolsen nach Corbach) ist heute in feierlichster Weise eröffnet worden. In dem Eröffnungszug, der mit Laubgewinden und Fahnen geschmückt war, befanden sich die Spitzen der Behörden, des Fürstentums und der Eisenbahndirektionen von Elberfeld und Kassel. Auf der ganzen Bahnstrecke wurde der Zug jubelnd von der Bevölkerung begrüßt.

Duisburg, 15. Aug. (Großfeuer.) Das am neuen Hafen gelegene Dampfsägewerk von W. Brügmann und Sohn ist nach einer Meldung der „Rhein- und Ruhrztg." in der vergangenen Nacht niedergebrannt. Große Holzbestände wurden vernichtet. Der Gesamtschaden beträgt etwa 500 000 M., ist jedoch durch Versicherung gedeckt.

Duisburg, 14. Aug. (Wie die Alten jungen —) Bei dem Abschieds-Kommers der Abiturienten des hiesigen Realgymnasiums war zwischen einem Abiturienten und dem Präsidium eine Reiberei über den Komment entstanden, die damit endete, daß der Abiturient seinen Gegner auf Pistolen forderte!

Zu dem Fleischschmuggel

wird uns geschrieben:

Die hiesigen Metzger thun gut, Herrn Horn nach Möglichkeit in Schutz zu nehmen, denn viele machen es ebenso wie er. Sie schmuggeln auch Fleischstücke vom Lande ein. In Körben und Wagen kommt das Fleisch hier an, davon kann sich jeder überzeugen, der vor den Metzgerläden aufpassen wollte. Wir sind nicht der Meinung, daß dabei irgend welche bösen Absichten vorliegen. Die Metzger, welche große feinere Kundschaft haben, müssen beim Ankauf von Vieh ökonomisch verfahren. Jedes Stück Vieh hat nur wenige gute Stücke, das andere ist minderwertig. Das Publikum will aber von den guten Stücken (Binnenspalt usw.) haben. Wenn der Metzger diesen Bedarf von selbstgeschlachtetem Vieh befriedigen sollte, wie viel Vieh müßte er schlachten, und wo sollte er mit den minderwertigen Stücken bleiben? Notgedrungen setzt er sich also mit den Metzgern in den kleinen Städten der Umgegend in Verbindung und kauft ihnen von ihrem guten Rindvieh die besten Stücke, für die sie schwer Absatz finden, ab, und verkauft an sie wiederum seinen Abfall. Dieses Tauschgeschäft ist allgemein üblich. Daß unsere Polizei das nicht wußte, und daß sie aus dem Hornschen Falle, der durch die Denunziation des Konkurrenzmetzgers B. am Westenhellweg zu ihrer Kunde gekommen, solches Aufsehen gemacht hat, zeugt nicht von ihrem Scharfsinn. Warum aber lassen die Metzger die auswärts gekauften Stücke nicht im Schlachthause untersuchen? Ganz einfach deshalb, weil dort nur ganze Viertel untersucht werden. Wenn dem Metzger Horn nicht mehr bewiesen wird, als dies, dann ist die ganze Sache nicht der Rede wert. Es liegt eine einfache Ueberschreitung einer Polizeiverordnung vor, die jeden Tag dutzende Male vorkommt. (Der Herr Einsender macht dem Publikum die Sache ja recht mundgerecht. Aber wir fragen: Wer schützt unter solchen Umständen das Publikum vor dem Genuß minderwertigen oder gesundheitsschädlichen Fleisches, das von gewissenlosen Metzgern eingeschmuggelt wird? Die Polizeiverordnung über die Untersuchung des Fleisches ist doch nicht dazu da, umgangen zu werden. Er ist richtig, daß auf dem Schlachthofe das Rindvieh nur in ganzen Vierteln untersucht wird und zwar mit Nieren usw., aus welchen Teilen ja am besten etwaige Krankheiten zu ersehen sind. Unter diesen Umständen bleibt den Metzgern nichts anderes übrig, als den ländlichen Metzger, von dem sie einzelne Fleischstücke kaufen wollen, mit den ganzen Tiervierteln hierherkommen zu lassen, damit die letzteren gestempelt werden. Nun ist ja zuzugeben, daß dieser umständliche Weg bei heißem Wetter seine Schwierigkeiten hat. Läßt die Sache sich nicht durchführen, dann muß die Polizeiverordnung praktischer gestaltet werden. Aber man darf dieselbe nicht umgehen. Wenn auch in dem Hornschen Falle nur Nachlässigkeit und Sorglosigkeit vorgelegen haben mag (wir persönlich kannten die Firma nur als reell), so werden doch wohl manche Metzger leicht dazu kommen, minderwertiges und sogar gesundheitsschädliches Fleisch einzuschmuggeln, wenn man ihnen nicht scharf auf die Finger sähe. Dies ist unsere Meinung von der Sache. Die Red.)

* * *

Ferner wird uns von beteiligter Seite zur Sache geschrieben:

Seit mehreren Tagen sind über ein hiesiges im besten Rufe stehendes Geschäft (Firma L. Horn) so gehässige Gerüchte in den Zeitungen erschienen, daß ich mich veranlaßt sehe, ohne den Gerichtsverhandlungen vorzugreifen, folgendes klar zu stellen:

Es ist wahr, daß die hiesigen besseren Metzger, so gut wie in allen anderen größeren Städten, die ihnen für ihre Kundschaft fehlenden Fleischstücke von hiesigen und auswärtigen Metzgern, wenn solche gutes Vieh schlachten, beziehen, da es ohne diese Aushülfe fast unmöglich, in allen Fällen dem vorhandenen Bedarf zu genügen.

L. Horn erhielt am 9. ds. Mts., vormittags von Herrn Metzgermeister Berkey in Huckarde ein Hinterviertel ohne Lappen, Nierenfett und Beinstück (Stücke, welche Horn nicht verwerten kann) von einem, wie amtlich festgestellt ist, lebend hier auf dem städtischen Viehhofe untersuchten Ochsen von über 800 Pfund Schlachtgewicht, welcher nach dem Schlachten, wie durch Zeugen und Sachverständige erwiesen wird, vollständig rein und gesund war; dieses Fleisch wurde ohne Widerspruch dem Beamten gezeigt und verabfolgt, was derselbe wahrheitsgemäß bestätigen wird, und nach Untersuchung auf dem städtischen Schlachthofe wurde dasselbe, da es untadelhafter Qualität sei, dem Metzgermeister Berkey zum Ladenverkauf übergeben. Dieses wird der städtische Schlachthofinspektor bestätigen können.

Da nach der hiesigen Schlachthausordnung von Großvieh nur ganze Viertel, Schweine in Hälften und im Ganzen, Kälber und Hämmel ganz untersucht werden dürfen, hingegen Fleischstücke zur Untersuchung nicht angenommen werden, so sind die hiesigen Metzger nicht in der Lage, die kleineren zugekauften Stücke untersuchen zu lassen, also es hat keiner die Absicht, den städtischen Schlachthof um die Gebühren zu schädigen, außerdem trägt die Kosten stets der Verkäufer.

Den Käufern von Fleisch bürgt stets die Reellität des Geschäfts für gesunde, gute und vollwertige Ware. Dieser Anforderung hat das Horn'sche Geschäft seit einer langen Reihe von Jahren in vollstem Maße genügt, und glaube ich daher, die gegen dasselbe geschleuderten Verleumdungen lediglich auf Rechnung des Konkurrenzneides stellen zu dürfen, was auch sicher durch die bevorstehende Verhandlung seine Bestätigung finden wird.

(Es sollte uns freuen, wenn die Angelegenheit für die Firma Horn einen günstigen Verlauf nähme, denn der ganze Metzgerstand Dortmunds muß darunter leiden, wenn eine so große und geachtete Firma so schmählich zu Fall kommt. Das gerichtliche Nachspiel wird nicht ausbleiben. Bis dahin wird Jedermann gut thun, mit seiner Meinung zurückzuhalten und nicht allzuviel auf das zu geben, was die Konkurrenz und ehemalige Angestellte bei Horn über diese Firma fortgesetzt in Umlauf bringen. Die geschäftliche Ehre eines Mannes ist leichter zerstört als aufgebaut. D. Red.)

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Dortmund, 15. Aug. (Städtischer Viehhof.) Zum heutigen Schlachtviehmarkte waren aufgetrieben: 817 Stück Großvieh, 524 Schweine, 221 Kälber und 135 Schafe. — Preise für 100 Pfund Schlachtgewicht. Ochsen 00—00 M., Stiere 38—46 M., Kühe Ia. 56—60 M., IIa. 50—55 M., IIIa. 00—00 M., Schweine 53,00—56,00 M., Kälber das Pfund Schlachtgewicht Ia. 56—62 Pfg., IIa. 50—55 Pf. Schafe desgl. 40—50 Pfg. Unverkauft blieben 65 Stück Großvieh, 120 Schweine, 20 Schafe.

Eingesandt.

Der älteste Verein Canaria hierselbst hielt am Sonntag, den 6. d. M. seine monatliche Generalversammlung im Hotel Kühn, Wißstraße, hierselbst ab. Selbige wurde durch den ersten Vorsitzenden gegen 7 Uhr abends eröffnet und geleitet. Nach Verlesung des Protokolls der vorherigen Versammlung wurden zwei Herren als Mitglieder aufgenommen und drei Herren zur Aufnahme für die nächste Versammlung angemeldet. Es war ein Antrag in der vorhergehenden Versammlung seitens mehrerer Mitglieder eingebracht worden, über das fortwährende Annoncieren des Herrn Schlegel aus Hamburg, welcher die südamerikanischen Goldcanarien als vorzügliche Sänger bezeichnet. Dieser Antrag wurde zur Diskussion gestellt. Hauptsächlich wurde hier hervorgehoben, daß wir als Züchter edler Canarienvögel keine Mühe und Mittel scheuen dürften, um sämtliche Rassen von in- und ausländischen Canarienvögel kennen zu lernen, um dadurch immer noch weitgehendere Vorträge und praktische Erfahrungen der Wissenschaft gemäß für die Zukunft zu vervollkommnen. Dieser Antrag wurde angenommen und einem Mitgliede übertragen, von Herrn Schlegel aus Hamburg einen dieser prachtvollen Sänger schicken zu lassen und in der nächsten Generalversammlung vorzustellen und Bericht zu erstatten. Das war nun nicht so der Annonce gemäß, man hatte den geschickten Vogel in den vier Wochen, die er zur Pflege bei einem Mitgliede untergebracht war, so zu sagen nicht singen gehört, er hat kaum so viel von sich hören lassen, daß man bald an der Güte eines Männchens zweifeln möchte. Als man dieserhalb bei Herrn Schlegel anfragte, schrieb er kurz: Der gesandte Vogel singt und ist Wildfang. Es ist also hiermit festgestellt, daß der südamerikanische Goldcanarienhahn kein prachtvoller Sänger ist. Im Anschluß hieran wurde noch ein gemeinsamer Ausflug nach Bodelschwingh auf Sonntag, den 20. ds. beschlossen. Abmarsch mittags 1 Uhr von den Restaurationen Berghof und Buck am Körnerplatz.

Den nächsten Sonntag, den 20. August, wird der Dortmunder Fuhrmannsverein die Feier seines 6. Stiftungsfestes begehen. Wie sehr sich der Verein die Sympathie der Dortmunder Bürgerschaft erworben hat, beweist wohl am Besten der Umstand, daß die Funkenburg, wo das Fest in den ersten Jahren gefeiert wurde, sich als viel zu klein erwiesen hat und so wird denn, wie im vorigen so auch in diesem Jahre wieder das Fest in den herrlichen Anlagen des Fredenbaums abgehalten werden. Wer sich der vergnügten Stunden erinnert, die er im vorigen Jahre im Fuhrmannsverein verlebt, wird auch in diesem Jahre gewiß gern wieder hingehen. Wird doch auch für wenig Geld recht viel geboten. Die Musik wird in diesem Jahre von dem gesamten Trompetercorps der 8. Husaren (Paderborn) ausgeführt. Es wird somit auch an einem musikalischen Genuß nicht fehlen. Abends findet ein großes Brillantfeuerwerk statt.

Eving. Herr Ernst Heidemann, Streckenkontrolleur auf Zeche Minister Stein feiert heute das Fest der silbernen Hochzeit. Seine Freunde und Bekannte freuen sich mit ihm des Tages.

Standesamt Dortmund.

Vom 14. August.

Geburten. 1 Sohn: Bergmann Karl Klare, Leopoldstr. 49. Bergmann Franz Schurkowski, Schützenstr. 29. Schlosser Wilhelm Kuse, Hövelstr. 13. Steindrucker Richard Bluhme, Gutenbergstraße 57. Fabrikarbeiter Franz Lünz, Adlerstraße 23. Kanalarb. Johann Kaether, Kesselstraße 13. Fabrikarb. August Czipanski, Düsselldorferstr. 2. Fettwarenhdlr. Bernhard Offenbrink, Stubengasse 20. Kaufmann Franz Stallmann, Schwanenwalle 9.

1 Tochter: Fabrikarbeiter Johann Hübner, Juliusstraße 9. Fabrikarb. Heinrich Brune, Mozartstraße 3. Küfer Wilhelm Lux, Friedrichstr. 28. Metzger Rudolf Rieß, Düppelstraße 35. Lehrer Eduard Nahrwold, Rheinischestraße 7. Schlosser August Hempelmann, Riemengasse 16. Fabrikarb. Martin Krombach, Kirchenstraße 10. Lokomotivheizer Johann Eggert, Steinstr. 26. Kolonialwarenhändler Franz Nebel, Münsterstr. 104. Händler August van Treeck, Schützenstr. 99. Fabrikarb. Simon Kracht, Langestraße 75. Wagenmeister Julius Kleinilbeck, Brückstr. 59b. Wirt Wilhelm Schuster, Mühlenstraße 1. Schmied Wilhelm Wortmann, Kälberkamp 18.

Aufgebote: Eisenbahn-Bureau-Aspirant Wilh. Metzenthin, Münsterstr. 70 mit Sophia Friemeyer, Ostenhellweg 31. Fabrikarbeiter Wilhelm Lukas mit Magdalena Preuß, Humboldtstr. 20.

Gestorben. Ehefrau Weber, Elisabeth geb. Schmitz, Sunderweg 13, 24 J. Maria Gauchel, Brüsselerstraße 17, 1 J. Albert Mens, Hermannstr. 34, 2 M. Elisabeth Bitterberg, Rheinischestr. 151, 9 M. Sofie Falke, Borsigstr. 12, 1 J. Wilhelm Pellmann, Düppelstr. 28, 3 J. Bertha Schneider, Zimmerstr. 30, 9 M. Ehefrau Goldbeck, Sofie geb. Bahrenhold, Rolandstr. 11, 64 J. Osw. Dreinhöfer, Rheinischestr. 146, 10 M. Hedwig Bader, Knappenbergerstr. 95. Briefstr. Wilh. Ramann, Schubhof 1, 44 J. Witwe Rellensmann, Elisabeth geb. Kortmann, Münsterstraße 195, 66 J. Klempner Christ. Gruß, Wilhelmstraße 26, 68 J. Arthur Nolte, Prinzenstr. 18, 6 M. Ehefr. Dierichsen, Klara geb. Grube, Hohenzollernstr. 10, 23 J. Otto Krekeler, Wilhelmstr. 35, 1 J. Fabrikarbeiter Johann Gerken, Oestermärkischstr. 22, 23 J. Pauline Stillwald, Reinoldistr. 11, 11 J. Ernst Liebig, Sedanstr. 31, 3 J.

Damen- und Mädchen-Mäntel-

En gros **Fabrik** **En detail**

Westenhellweg 91. **Westenhellweg 91.**

Eröffnung des Etablissements am 19. d. Mts.

Der Einzelverkauf findet zu Fabrikpreisen statt.

6556

Familien-Nachrichten.

Geboren. Herrn Beigeordn. König in Essen ein Sohn. Herrn O. Welter in Essen ein Sohn. Herrn Oberlehrer Müssen in Kerpen b. Köln ein Sohn.

Verlobt. Frl. Maria Druwe in Otterberg mit Herrn Otto Heinemann in Neuß. Fräul. Sara Voß in Köln mit Herrn Benni Schwarz in Zütphen.

Verehelicht. Herr Theodor Six mit Fräul. Antonie Timmermann in Essen. Herr Heinr. Frohne mit Frl. Bertha Kochel in Köln.

Gestorben. Herr Josef Mertens in Witten, 71 J. Frau Witwe Sophie Weber in St. Goar, 70 J. Herr Pet. Krall in M.-Gladbach. Frau Friederike Naumann in Hagen i. W., 40 J. Frau Witwe Leeser Weinberg in Hagen, 72 J. Herr August Turck in Peddenstiepen, 59 J. Frau Friedr. Meier in Wiemelhausen, 40 J. Frau Christoph Jakob in Bochum, 35 J.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Arbeiter **Otto Nieweg**, geboren am 7. Oktober 1868 zu Dortmund, zuletzt daselbst wohnhaft gewesen, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Hehlerei verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängnis abzuliefern. (J. 6 46293.)

Dortmund, den 9. August 1893.

Königl. Staatsanwaltschaft.

Beschreibung:

Alter 24 Jahre, Statur untersetzt, Haare blond, Augen blau, Nase gewöhnlich, Gesichtsfarbe gesund.

Zehn Tage verreist

Dr. Brand.

Vom 22. August bis 7. September 6912

Verreist!

Dr. Fabry,

Arzt für Hautkrankheiten.

Ein zurückgekehrt!

Hartung,

Frauenarzt. 9069

Dr. Coleman

homöopathischer Arzt, Dortmund,

Prinzenstraße 10

(Ecke der Balkenstr.) 6299

Sprechstunden: vormitt. von 9—11, nachm. v. 3—5 Uhr. Sonnt. nur vorm.

Billigster u. bester Brodbezug.

Mit dem heutigen Tage übertrugen wir Herrn 6913

W. Sengenlaub,

Rheinischestraße 65,

den Verkauf unserer Brodwaaren und empfehlen nachstehende Brodsorten:

Neuwieder Roggenstuten,
Maugbrod,
Kasseler Brod,
Paderborner Brod,
Commisbrod,
Hörter Brod,
Weizenstuten,
Rheinische Mürbstuten,
Frankfurter Brod,
Englisches Weißbrod,
Schwarzbrod.

Klein & Comp.,

Erste Oberländische Brod-Fabrik Dortmund.

Butter 10 Pfd.-Kolli frko. Nachn. **Honig** f. Grasbutter M. 6.90, f. Schleuderhonig M. 4.80. **Streufand,** Tluste Nr. 1, Gal.

Leere saubere **Kisten** sind zu verkaufen bei 6864

Steffelbauer, Brückstraße 35.

Eine **Ziehkarre** billig zu verkaufen.

6899 Körnebachstraße 42.

Die vereinigten Landwirte, unter Zuziehung der Milchhändler sowie der Molkerei-Genossenschaften Dortmund, Brackel u. Eving haben einstimmig beschlossen, vom 1. Septbr. die Milchpreise von 16 Pfennig auf 18 Pfennig pro Liter zu erhöhen. 9089

Für Bäcker und Konditoren!

Einen Posten gut gearbeitete **Spekulationsformen** hat billigst abzugeben.

Camen. **H. Kuhlmann.**

Tannenbord-Verkauf.

Im Auftrage des Herrn **Bäumer** in **Lunen** werde ich die zum Zeltbaue des Knappenfest verwandten

circa 800 Stück guten neuen Tannenborde

Donnerstag, 17. August,

morgens 10 Uhr,

an der Behausung des Wirts **Kurmann** hier öffentlich gegen Bar und Kredit verkaufen. 6920

Camen.

Harbach,

Gerichtsvollzieher.

Großer Verkauf!

Am **Freitag, den 18. d. M.,** morgens 9 Uhr, läßt die Firma **M. Lebenberg in Schwerte** an ihrem Hause Brückstraße 19 verschiedene

Manufakturwaaren

öffentlich meistbietend gegen **Barzahlung** versteigern. 6926

Zwangsversteigerung.

Am **Freitag den 18. August cur., morgens 11½ Uhr,** werden bei dem Wirt **Abels** in **Kessebüren:** 6924

1 Sekretärschrank,
1 Sofa und 1 Tisch

zwangsweise meistbietend gegen Barzahlung verkauft.

Romberg, Gerichtsvollz. kr. A., **Unna.**

Naturheilmethode.

Alle Krankheiten der Lunge, Nieren, Haut, Leber, Nerven, sowie bei Gicht, Rheumatismus, Blutarmut und alle Frauenleiden werden sicher, auch in verzweifelten Fällen geheilt. 6632

Kranke, welche bei den Medizinern keine Heilung fanden, bitte ich vertrauensvoll an mich zu wenden.

Josef Sander, Hydropath,

Kuckelke 22.

Wer im Leben will sich schützen
Vertraue falschen Freunden nicht,
Wie ein Schakal schleicht diese Sorte
Menschen um das helle Licht.
Jeder Zweck, der dient fortan
Zum Vernichten seines Gleichen,
Mag auch Ehre, Pflicht hinschwinden,
Es gilt die Sache zu erreichen.
Bei Tag, bei Nacht geht er die Wege
Als Denunziant geheimnisvoll,
Ist jederzeit, gehorsam, rege,
Geschmeidig, freundlich, liebevoll.
Vernichtung ist der Blüte Frucht,
Die Denunzianten können geben
Und wenn dann die Belohnung ruft,
So führen sie ein feines Leben!

J. F.

Gefunden

wurde eine **Brieftaube** mit der Firma „Konkurrenz Dortmund" versehen. Selbige kann gegen Erstattung der Insertionsgebühren und Finderlohn wieder in Empfang genommen werden bei **Karl Schäfer, Kaiserau** b. Court. 8889

Die Beleidigung,

die ich gegen den Berginvaliden **Joseph Schwarze** ausgesprochen habe, nehme ich als unwahr zurück. 6925

Wilhelm Bahle,

Colonie.

Verding.

Zum Neubau eines Schlachthofes

sollen folgende Arbeiten im Wege der Submission vergeben werden:

Loos 14 Tischlerarbeiter,
15 Glaserarbeiten,
16 Anstreicherarbeiten,
17 Klempnerarbeiten,
18 Betonarbeiten,
19 Holzcementdächer,
20 Falzziegeldach (exkl. Ziegel),
21 Blitzableiter.

Postmäßig verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind 6921

bis zum 22. August, vormittags 11 Uhr,

an das Stadtbauamt einzureichen, woselbst auch Anschläge und Bedingungen einzusehen sind. Die Eröffnung der Angebote findet zu der angegebenen Zeit auf dem Magistrats-Bureau statt

Unna, den 14. August 1893

Der Magistrat: Eichholz.

⚒ Kohlen. ⚒

Stückreiche Hausbrandkohlen

Ia. Nußkohlen I., II und III

sowie 6608

beste Anthracitkohlen Nuss II und III

von Zeche **„Langenbrahm"** liefern **billig.**

Benzing & Springorum,

Kontor: Ostwall 48. **Fernsprecher 312.**

1000 Mark

auf sofort von einem Geschäftsmann zu **leihen gesucht** gegen Sicherheit mit ½jährliche ratenweise Rückzahlung.

Offerten unter Nr. **6884** befördert die Geschäftsstelle d. Ztg.

Starke und beste Sorten Erdbeerpflanzen zu haben.

A. Eickhoff, Unna,

6922 Samenhandlung.

Zuverlässiger 6889

junger Mann

mit guten Zeugnissen zu einem Pferde gesucht. Münsterstraße 204.

Anstreicher-Gehilfen

sucht 6887

F. Möller, Camen.

---

1 Konditor-Gehülfen

(kath.) sucht **Karl Köster,** Konditorei, **Altenessen.** 6914

Ein kräftiger Knabe sucht sofort Stelle als **Schlosserlehrling.** Näh. 6917 **Wilh. Levam,** Dortmund, Seilerstr. 41.

Ein ordentlicher Knabe als **Schlosser-Lehrling gesucht.** 6910

Wißstraße 30.

Ein ordentlicher Knabe als **Lehrling** sofort gesucht. 6908

Rüdinghausen bei Annen.

Fr. Böhle, Schuhmachermeister.

Eine propere, ordnungsliebende, treue 6883

Haushälterin,

die an Stelle der Hausfrau selbständig arbeiten muß, für eine kleine Familie mit flotter Fuhrmannswirtschaft, wo auch bessere Leute verkehren und Oekonomie betrieben wird, für dauernde Vertrauens-Stellung auf **sofort** gesucht.

Gesunde, thatkräftige, energische Personen, die nachweislich mit Erfolg ähnlichen Stellen vorgestanden haben, in allen Teilen des **Haushaltes, Gastwirtschaft, Gartenarbeiten, Molkerei, Schlacht- und Wursterei u. Wäscheverhältnisse** Kenntnisse besitzen, bitte ihre Offerten unter Nr. **362** mit **Gehaltsansprüchen** u. **Zeugnis-Abschriften** an die Geschäftsstelle d. Ztg. zu richten.

Tüchtiges, ev ngel. **Dienstmädchen** sofort oder später gesucht. 6902

Weißenburgerstr. 3, II.

Ein Mädchen

aus einfacher, bürgerlicher Familie sucht Stellung in einem Kolonialwaaren-Geschäft, wo sie auch zeitweise im Haushalt beschäftigt sein könnte. 6931

Näheres in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein anst. **Mädchen,** 16 J. alt, s. Stelle per 1. September. 6932

Zu erf. Klarenberg Nr. 14 in **Hörde.**

Ein ordentliches 6860

Dienstmädchen,

welches auch Haus- und Gartenarbeit versteht, gegen hohen Lohn gesucht.

Brackel bei Dortmund.

S. Rosenberg.

Zum 1. September ein in allen Hausarbeiten erfahren., braves, flinkes

Dienstmädchen

gesucht. 6904

Es wollen sich nur solche mit guten Zeugnissen melden.

Gasthof **Noling,** Brückstr. 22.

Ein ordentliches 6909

Dienstmädchen

auf sofort nach **Herne** gesucht.

Näheres durch **B. Anton, Herne.**

Mehr. **Mädch.** f. hier u. ausw. gesucht 6069 Frau **Wahl,** Jakobstr. 38.

Gehilfin u. Lehrmädchen z. Weißnähen gesucht. Wißstraße 20. 6900

Ein tüchtig. **Tagesmädchen gesucht.** Alleustraße 62. 6905

Ein Mädchen von 20 Jahren sucht Stelle als **Verkäuferin** in Delikatessengeschäft. Näh. **Johanne Rödiger, Witten,** Crengeldanzstraße 48. 6928

Ein junges Mädchen

wird zur Stütze der Hausfrau auf sofort **gesucht,** die auch Hausarbeit mit übernimmt. Offerten unter **W. K.** besorgt die Hauptagentur d. Ztg. in Unna. 6923

Sch. gel. Geschäftshaus,

neu, mit 2 großen Läden und Lagerraum preiswert zu kaufen durch 0689 **Schulte,** Bornstraße 52.

In dem Hause **Reinoldistraße 17** ist der

große Keller

unter dem Laden mit **Spiegelscheiben** und ein **Nebenkeller,** auf Wunsch mit einem **größeren Mansardenzimmer** zu vermieten.

Die Keller haben besonderen Eingang und Asphaltbelag, eignen sich zu Lagerkeller und auch Werkstatt.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Eine **Wohnung** von 2 Zim. sofort zu vermieten. Düppelstr. 21. 6915

Wohnung zu vermieten. 9169

Kesselstraße 59.

---

2 schöne **Bodenzim.** z. 1. November z. vermieten. Rolandstr. 27. 6903

Ein **möbl. Zimmer** zu vermieten. 6911 Wißstraße 30.

---

2 möbl. Zim., 1 Wohn-, 1 Schlafz., am l. an 2 Herr. z. vermiet. Burgwall 14. 4689

Kost u. Logis. Wißstr. 22, 1 Tr. 6868

Gras-Verkäufe.

Das vorzügliche Gras

auf nachstehenden besten, noch **nie** geschnittenen, teils gepferchten Ruhrwiesen der Rittergüter **Altendorf** und **Dahlhausen** soll in folgenden Terminen verkauft werden: 6796

a) Altendorf.

Am Montag den 21. August cr. (Hahnenkamp),
am Dienstag den 22. August cr. (Waldemei),
Am Mittwoch den 23. August cr. (Gremm),

zusammen ca. 130 Morgen.

b) Dahlhausen.

Am Samstag den 26. August cr. (Ardeyerkamp),

ca. 30 Morgen.

Anfang stets 4 Uhr nachmittags.

Haus Altendorf bei Langschede.

Gräflich von Fürstenberg'sche Rentei-Verwaltung.

Grosse Detmolder Pferde-Lotterie.

Ziehung am 18., 19. und 20. Oktober.

1. Hauptgewinn: Ein goldener Tafelaufsatz, W. 6000 M.
2. „ Ein silberner „ „ 3500 „ 6925

Gesamtwert der Gewinne 60500 Mk.

Lose à 1 Mark, 11 Lose 10 Mark sind in **Dortmund** erhältlich bei

S. Wolff, Schulte & Bartels, L. Knabe u. Hugo Tewes, in Witten bei C. Reinhold.

Womit entfernt man am besten Flecke aus Wollsachen?

Laut Zeugniß mit **Benzolinar,** welches man in jedem einschlägigem Geschäft, die Flasche à **50 Pfg.** und **1 Mark,** erhält.

Die Herren **C. & E. Hamm,** Tuchfabrik in **Wipperfürth,** schreiben u. a.: **„Benzolinar** verwenden wir mit Erfolg bei hellem Buckskin. Selbst bei Flecken, wo gewöhnliches Benzin **unwirksam** blieb, haben wir mit **Benzolinar Erfolg erzielt."** 9902

Chem. Fabrik Wilhelm Roloff, Leipzig.

Wöchentlich 6 Gratis-Beilagen.
26000 Abonnenten.

Nur Mk. 1.64 pro August und September.

Jeder Kölner und Rheinländer,

welcher in der Fremde eingehend über alle Vorgänge in seiner Vaterstadt und Heimatsprovinz unterrichtet sein will, abonniere auf das in einer Auflage von **26000 Exemplaren täglich in 2—5 Bogen größten Zeitungs-Formats** erscheinende

„Kölner Tageblatt"

(Amtliches Kreisblatt)

General-Anzeiger für Rheinland und Westfalen.

Wöchentlich 6 Gratis-Beilagen:

„Illustriertes Unterhaltungsblatt",
„Flora", Blätter für Unterhaltung und Belehrung,
„Blätter für Landwirtschaft".

Das **„Kölner Tageblatt"** ist vermöge seines reichhaltigen Inhaltes und billigen Preises das beliebteste und daher verbreitetste Organ der beiden westlichen Provinzen. Tägliche Original-Telegramme und Korrespondenzen, Leitartikel, politische Uebersichten, provinzielle und vermischte Nachrichten. Handels- und Kurs-Notizen, Berichte über Theater, Kunst und Wissenschaft, vor allem aber ein so reichhaltiger lokaler Teil, wie ihn kein anderes Blatt Köln's bietet, verschafften dem Blatte einen stets steigenden Erfolg.

Für Köln und die Rheinprovinz bestimmte Anzeigen finden durch das „Kölner Tageblatt" nicht nur die beste, sondern auch die billigste Verbreitung. Insertionspreis pro Zeile 25 Pfennig, bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Aufträge nehmen alle soliden Annoncen-Expeditionen, sowie die Haupt-Expedition gerne entgegen.

Probe-Nummern sowie Kosten-Anschläge für größere Insertions-Aufträge werden gratis und franko übermittelt.

Prospekt-Beilagen berechnen wir pro 1000 Exemplare mit 4 Mk.

Die Expedition des „Kölner Tageblattes".

Standesamt Aplerbeck.

Vom 23. Juli bis 5. August inkl.

Geburten. 1 Sohne Bergm. Wilh. Küping, Aplerbeck. Berginvalide Heinr. Göken, Schüren. Uhrmacher Frdr. Schmidt. Berginval. Heinr. Blase. Maurer Mathias Carlson, Aplerbeck. Bergm. W. Marks, Schüren. Bergm. W. Kohlhage, Sölde. Fabrikarb. Adam Kaminiarek, Aplerbeck. Bergm. Hch. Becker, Sölde. Fabrikarb. W. Heinzendorf, Schüren. Bergmann Karl Köster, Aplerbeck. Fabrikarb. W. Trappe. Bergm. Fr. Rollmann, Aplerbeck. Bergm. Herm. Giesselmann, Schüren.

1 Tochter: Rangierer Hch. Günnewicht, Aplerbeck. Anstreicher Bernh. Lechtleitner. Bergm. W. Clemens. Steiger Jul. Klingelhöfer, Schüren. Waldaufseher Franz Weber, Sölde. Fabrikarb. Diedr. Nehme, Aplerbeck. Bergm. Karl Brock. Bürreaudiener Wilh. Böttert, Sölde. Rottenführer August Hardieck. Barbier Fr. Dahms, Aplerbeck. Bergm. H. Herkelmann, Sölde. Bergm. Karl Thelen, Schüren. Bergm. Hch. Sporenberg, Aplerbeck. Bergm. Sim. Witzel. Bergm. Martin Witzel, Sölde.

Aufgebote. Elise Gehmer und Bergmann Rudolf Rahn, Aplerbeck. Friedke Vicariesmann und Bergm. August Enders, Aplerbeck. Margaretha Bolk und Förster Adolf Bann, Heppenheim und Sölde.

Heiraten. Landwirt Heinr. Heitvemann und Liseite Deimann, Sölde und Holzwickede. Bergm. Heinr. Wiese und Anna Theune, Aplerbeck. Händler Joh. Siewers und Wilhelmine Berbaum, Schüren und Hörde. Bergm. Adolf Schulze und Friederike Schürmann, Sölde. Gärtner Wilh. Heuter u. Emma König, Aplerbeck.

Sterbefälle. Ernst Kleff, Aplerbeck, 2 M. 28 T. Franziska Theresia Mengeler, Sölde, 7 M. 22 T. Louise Röttcher, Schüren, 4 M. 25 T. Elisabeth Friederike Seidenzahl, Aplerbeck, 6 M. Emilie Regelmann, Aplerbeck, 2 Std. Louise Kalthoff, Aplerbeck, 1 J. 2 M. Emilie Schmidt, Sölde, 7 M. 15 T. Louise Rottelmann, Aplerbeck, 6 J. 3 M. 23 T. Totgeburt des Berginval. H. Brechmann, Sölderholz. Louise Möllmann, Sölde, 26 J. Ehefrau Rottenführer Aug. Hardieck, Aplerbeck, 36 J. 5 M. Bergmann Gustav Klute, Schüren, 17 J. 5 M.

Reichshallen.

Westenhellweg 123.

Täglich:

Großes Doppel-Konzert

der berühmten Tyroler-Gesellschaft

Hans Spies

aus Innsbruck

(7 Damen und 2 Herren),

sowie der

Wiener Damenkapelle **Schüller.**

Anfang 7 Uhr. Entree frei.

Sonntags von 12—1 Uhr:

Matinée.

Nachmittags 4 Uhr:

Anfang des Doppelkonzerts

Entree 10 Pfg.

Frei-willige Bürger-Feuerwehr.

Außerordentliche

Generalversammlung

am Freitag, den 18. d. Mts., abends 8½ Uhr.

Tages-Ordnung:

Vereinsangelegenheiten.

6919 **Der Vorstand.**

Düsseldorf. Hotel Höges

Immermannstrasse 51—53,

2 Minuten vom Hauptbahnhof.

Pilsener, Münchener und Dortmunder Biere. 4588

Mässige Preise. Vorzugspreise für Geschäftsreisende.

Privat-Unterrichts-Institut

zu **Dortmund.**

Vorbereitung zum Examen für den **einjährig-freiwilligen Dienst** sowie für obere Klassen höherer Schulen.

K. O. Sichting,

7898 **Wißstraße 17.**

An einem 6901

Vorbereitungs-Kursus für die Bergschule

können wieder junge Leute teilnehmen.

Rheinischestr. 35. 1. Et.

Die bekannte 6891

Ferien-Schule

beginnt am **Donnerstag den 17. d. Mts., morgens 9 Uhr.**

Anmeldungen bei **Marks,** Brüderwdg 58.

Jeder Hut	Mk. 2,50
Jeder Schirm	„ 2,50
Jede Mütze	„ 1,00

Dortmunder Hutbazar 3507

Brückstraße 43.

Möbellacke,

Fußboden-Lacke, alle Sorten Farben, Pinsel, Spiegel- und Fensterglas, Glaspfannen, Goldleisten, Gardinenstangen, Wachs- und Ledertuche, Gummi-Unterlagen

empfiehlt 6481

Gustav Ebel,

Tapeten-, Glas- u. Farbwaren-Handlung,

1. Kampstr. 46 Weberstraße 15

Dortmund.

2000—3000 Mk.

werden gegen hypothekarische Sicherheit zu 4½ pCt. auf sofort zu leihen gesucht. Schriftl. Offert. unt. **H. 363** an die Geschäftsstelle d. Z. 6892